





TM M 33





TM M-33





Herrn Joh. Alphons Curetins
Pfahrrers und Professoris der H. Schrift und der Kirchen
Geschichten bey loblicher Stadt und hoher Schule zu Genf/

PREDIG

Über das

WURZEL DER

Welches

Eine Hochlobliche / Weltberähmte Stadt

ZURUECK

Begen

Des gottsfäligen Werks

Der

WURZEL DER
BESSERUNG

Andächtig den 1. Tag Jänner MDCCXIX. gesehret/

Da zugleich /

Als an dem Wahltag der Hrn. Hrn. Syndicorum

Einer Loblichen Stadt Genf

diese Predig allda gehalten ward.

Zu männiglichlicher Erbauung indas Deutsch übersezet.

Im Jahre Christi 1719.

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, likely a subtitle or introductory line, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.

Handwritten text, appearing as a faint mirror image.





Denen Hochgeachten/Woledlen/großmächtigen/gnädigen
Herren/

Herren Burgermeistern/ Herren Stadt-
haltern/ **Herren Sekelmeistern/ Herren Obmann**
gemeiner Klöster

Und ins gesamt

Allen hochgeachten Herren Rächten der Hochloblichen
Weltberühmten Stadt

Zürich.

**Hochgeachte / Woledle / großmächtige /
gnädige Herren!**

Wie geringfüge diese Predig in Betrachtung ihrer selbst ist /
darf ich mich doch bereden / Euer Gnaden werden die groß-
gönstlig annehmen. Ich könnte meine Hoffnung darauf
gründen / daß mich um dieselbe hochansehnliche Ehrenpersonen
und Glieder Euers hochloblichen Stands begrüßet haben; Aber
es hat mich was wichtigeres darzu bewogen / nämlich die Ur sache
selbst.

Zueignungsschrift.

selbs / die diese Rede an das Licht beförderet / und die über ein soltarnes Geschäft der Welt waltet / das Euer Genaden hoch und theuer schätzen / und welches Euerem Weltberühmten Staat die höchste Ehre erworben.

Es ist Niemannem verborgen / was für hohes Ansehen Euer Genaden vor anderen auß erlanget durch deren Gottsätigkeit / durch die genaue Aufsicht auf die H. Glaubenslehre / durch den Fleiß deren Reinigkeit zu erhalten / durch den Enfer die zu handhaben an denen Ohrtten / wo sie eyngeführet ist / und die weiters nach äußersten Kräften zupflanzen / damit Euer Genaden und deren Untertahnen darauß durch deren Zueignung weise Lehre säze ihres Wandels zuschöpfen hätten.

Dies ist worinn E. Gnaden die höchste Ehre suchen! Sie könnten sich selbes vieler anderer Vortheilen halber glükfätig schätzen / als wegen der Klugheit ihrer Rathschlägen / wegen der Dapferkeit ihres Volcks / wegen glüklichen Ausschlags ihrer Unterfangungen zu Friedens und Kriegszeiten / wegen des gesägneten Ueberflusses ihres Landes / wegen des darinn bevestneten Friedens und wegen der Hochachtung / darinn sie bey dem ganzen Europa stehen. Aber Euer Genaden haben selbs auß dem Munde unsers Gottes erlehret / der weiß sölle sich nicht rühmen seiner Weißheit / der stark sölle sich nicht rühmen seiner Stärke / der reich sölle sich nicht rühmen seiner Reichthum; Sonder wer sich rühmet / sölle sich dessen rühmen / daß er Verstand habe und den Herren erkenne / der Barmherzigkeit / Gericht und Gerechtigkeit übet / und an diesen Sachen habe er ein Gefallen. Jerem. IX: 23/24.

Wahrhaftig Hochgeachte / wolgedle / großmächtige gnädige Herren; Ist ein Stand in der Welt / der zu der Wieder- aufrichtung des reinen Christentums viel beygetragen / und der um des reinen Christentums Willen in großer Ehre begrieffen /

so

02

Zueignungsschrift.

So muß man gestehen/daß es der Euerigseye! Es ist (also zuredend) die Glaubensverbesserung in Euerem Busen geböhren. In dem der groß Diener Gottes Luther den Grund darzu in Sachen legte/ bevestnete Euer fürtrefflicher Seelenhirt Zwinglein dieselbe schon auf eine weit reinere Weise in Mitten bey Euch. Ja von Euch her ist diese heilige Lehre/ ich wil nicht sagen/ in alle übrige Ehrte Loblicher Eidgenossenschaft/ sonder auch in alle andere Reformierte Kirchen hingetrongen!

Dergleichen Aenderungen tragen sich nicht oft zu ohne etwelche Verwirrungen und Unruhen. Aber bey der von Euch vorgenommenen Glaubensverbesserung gewahrete man keine einige; Sie geschah in aller Ordnung/ mit höchster Vorsichtigkeit/ mit allerreifester Überlegung/ nach der allerersinnlichstestn Wichtigkeit. Geb was gewüsse heutige Jänker darvon aufzustreuen sich unterwinden*/ die aber auf eine gar sißhafte Weise von den aller besten Federen unserer Glaubensgnossen wiederleget worden. † Zwinglein hatte angefangen die Wahrheit einfalt und bloß fürzulegen. Eben durch denselben Geist waret auch Ihr angefrischet die heilige Schrift wieder auf den Trohn zusetzen/ in dem Ihr verordnet/ daß alle Euerer Kirchendiener nichts lehren sollten/ sie hätten es dann auß derselben gezogen. Nach der Anleitung dieses Lichtes waren die Fehler leicht zuerkennen: Dann der Dagon vermag nicht vor der Bundslade aufrecht zu bleiben. Unterdessen/ damit nichts/ anderst als mit genügsamer Erkantnuß der Ursachen und nach reiffester Untersuchung/ geschehe/ so wölten Euerer weise Altvordere Gründe und Gegen Gründe hören; Darum verangestallteten Sie ein Glaubensgespräch auf das ander; Sie ladeten darzu eyn die ganze Welt/ Bischöffe/ Aebte/ die Lehrer ab den Hohen Schuelen/ die Pfabrerer und Mönchen/ und sie fanden sich in grosser Anzahl eyn/ daß auch auß dem innersten Deutschlande vorhanden waren

* M. Nicola in seinen rechtmässigen Vorurtheilen wider die Calvinisten Cap. X. und P. Maimbourg in seiner Histoire von der Calvinisten Religion. † Durch Herrien Claude in der Vertädigung der Reformation parte II: Cap: 6. durch Herren Pajon im III part: 15 Cap. seiner Untersuchung gedachter Vorurtheilen/ und durch den Herren Jurieux, in seiner Schuckrede der Reformar. II. part: 1. Cap.

Zueignungsschrift.

ren. Da wäre eine föllige Freyheit; Jeder truge vor / was ihme gefallen; Aber die Wahrheit siegrangete auf eine so empfindliche Weise / daß unmöglich wäre dero zu widerstehen. Diß veranlafete / daß man erst nach allem diesem angefangen bey dem Gottesdienste etwelche Aenderung fürzunehmen; Und auch darmit gieng es langsam zu; Es verluffen sich fünf und ein halbes Jahre / eher man die Bilder aufmüfferte / und mehr als sechs Jahre / eher man die Messe abtate und die letzte Hand an diß groß und wichtig Werk der Glaubensverbesserung legte.

Was blizte nun sint da nicht für ein herrlicher Glanz von Eurer lieben Kirchen her / unter des Hrn. Zwingleins Ehrwürdigen Hrn. Nachfahren / dem weisen und gottsfälligen Gottsgelehrten Heinrich Bullingern? Ihne kennete und ehrete ganz Europa / sodas er auch mit allen ansehnlichen und wackeren Männern / die es dazumahl hatte / ja selbst mit gekrönten Häubtern und Staatsleuten zu vergleichen / er truege unaussprechlich viel durch seine große Werke und Sendschreiben bey / das Licht der Glaubensverbesserung auf alle Seiten aufzuspreiten. Vor allem erwurbe er ihme ein Ansehen durch seine große Bescheidenheit über die dunklen Lehrsätze der Gottsgelehrte / und über die verschiedene Gewonheiten der Länderey in Betrachtung der Kirchengebräuchen (Ceremonien). Euerer Kanzleyen und Oberkeitliche Schalter geheymen Schriften enthaltendarvon sehr viel merkwürdige und seitene Sendschreiben / derenhalben das Angedenken dieses so grossen Manns noch jezo so wol hochgechret wird / als die Kirche deren Anführer er gewesen! Es hatte mich der Sältig Hr. Bischof zu Salisburi, der sie auf seinen Reisen gesehen / vor etlichen Jahren erbetten / Euer Gnaden zu ersuchen / daß Sie belibien wölten ihne deren habhaft zu machen / und Sie hatten die Gütigkeit Ihme eynzuwilligen; wie er dieselben auch dem dritten Theile seiner unvergleichlichen Geschichten hat eynverleibet und der gelehrten Welt mitgetheilet; Darauß sich zwey merkwürdige Sachen aufgebeiteret: Das ein ist / daß die erstere reformierte Bischöffe in Engelland weit bescheidenlicher und sanfter daherfuhren in denen Lehrsätzen / welche

Zueignungsschrift.

den Noncon formisten Anlaß zur Sönderung geben mögen. Das ist / daß die Eidgnössische Theologi, sonderlich Hr. Bullinger alle ihre Kräfte anwendeten den Trennungen vorzubauen / und deren Anfänge zu untertrucken / in Massen / wann man dem Raht dieser klugen Prelaten und dieses fürtrefflichen Theologi gefolget hätte / wurde die Kirche in Engelland nicht solchen Schaden erlitten haben!

Auch unsere Kirche / Hochgeachte / woledle / großmächtige / und Weltberüimte Herzen! erkennet billich / wie Sie sol / die Verpffichtung / die Sie so wol gegen Euch als auch gegen denen großmächtigen und Weltberüimten Herzen hochloblichen Stands zu Bärn schuldig ist in Betrachtung der Säligen Glaubensverbesserung; Und zwar auch / da Euere Herren Kirchendiener uns die Ehre erwiesen und uns berichtet / daß Euer Vorhaben wäre das zweytes hundert Jahr zu seyren / und Gott / zu danken / daß seine Güte uns Zweyhundert Jahr nach diesem so grossen Werk gnädigst aufrecht erhalten; Da ware es unsere höchste Freude uns mit Euch hierinn zu vereinbaren / als die wir diese Feyer angesehen als eine Sach / die uns schier so viel angienge / als Euer Gnaden selbs!

Also ware unser Schluß auch vollstretet! Es wieder schallere ab unseren Ranzlen der Namme Euerer fürtrfflichen Kirchen und ihres Loblichen Reformatoris; davon ein Beweisstum diese Predig ist / welche ich mir die Ehre giebe Euch zu zueignen und zu überreichen!

Ich erkenne / wol Hochgeachte / woledle / großmächtige / gnädige Herzen! daß ich weit von meinem Zwecke zuruckbleibe / und hierinn nicht auf eine soedle Weise rede / wie ich hätte sollen / und wie andere hätten ruh können. Wessen ich aber Euer Gnaden verfisheren kan / ist / daß unmöglich seye mit einem ergebnen Herzen zu reden / sonderlich an denen Ohren / wo ich die Wünsche für Euere Kirchen und Euers Staats Wohlfahrt / und für Euer Gnaden Glückseligkeit und Ehrenruhm vor meinem Gott aufgeschüttet!

Dannich bin Euch Hochgeachte Herzen! auf viel Weise verpffichttet!

Zueignungsschrift.

tet! Ich wird niemahls vergessen/das mein Urahnvatter Francisco; Turretin das Glück gehabt sich in Euerer Stadt eine gar geraume Zeit aufzuhalten / nachdem es um des H. Glaubens Willen Anno Chr. 1575. auß der Herrschaft Luca und ganzem Italien außgegangen; daher mein Ahnvatter Benedictus Turretin Anno Chr. 1588. den Nutzen genossen in Zürich an diese Welt zu kommen; vielweniger verlehren sich auß meinem Sinne die sonderbaren Merkmale der Gürtigkeit/welche Euer Gnaden meinem nun Säligen Vatter Francisco Turretin und auch mir bey gar vielen Anläßen erwiesen / sonderlich in meiner Reise / die ich Anno Chr. 1699. vor zwanzig Jahren / gen Zürich gefahn / und bey Anlaase / da vor zwölf Jahren Anno Chr. 1707. Euer Hochgeehrte Herren Deputierte sich bey uns aufgehalten; Da ich so handgrieffliche und bewährte Zeugsamten der Günstgewogenheit Euerer Gnaden empfangen / das ich die immer unter die größteste Glücksäligkeiten meines Lebens rechnen werde!

Erlaubet mir derowegen / Hochgeachte / woledle / großmächtige / gnädige Herren! das ich mir die Ehre gebe Euch diß geringes Kennzeichen meines Eysers darzureichen / das die Welt theils die tieffeste Ehrerbietung theils meine unentbindliche Verpflichtung erkenne / mit deren ich verbleibe.

Hochgeachte / woledle / großmächtige / gnädige Herren /
Euer Gnaden

Genf den 15. Jänner
1719.

Demüthigt / unterthänigtgehorfamster Diener

Joh. Alphonfus Turretin.

Predig

I

Über die Worte unsers Herren Jesu Christi / Im Evangelio
Joh: XII: 35 / 36.

Da sprach Jesus zu ihnen: Das Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch. Wandlet / weil ihr das Licht habt / damit euch die Finsternuß nicht ergreiffe: Dann / wer in der Finsternuß wandlet / der weißt nicht / wo er hin gehet. Glaubet in das Licht / weil ihr das Licht habt / auf daß ihre Kinder des Lichts seyen!

Meine Brüdere!

Weißt eine große Wissenschaft/eine Wissenschaft eines großen Nutzens/waß man weißt sich der Zeit recht zu bedienen. Diese Wissenschaft ist aller Welt und in allen Veggangenschaften nöthig zu haben / dem Handwerksmännchen der Werkstadt / dem Kaufmann bey der Handlung / dem Hößling bey Hofe / dem Staatsmann bey der Herrschaft / und dem Kriegsmann in dem Lager. Aber / meine Brüdere! laßt uns auch sagen / die Zeit recht brauchen seye eine Wissenschaft eines Christen; Ja / ein Christ muß wissen die Zeit zu Nutz zu machen; Er muß wissen die Anlässe zu ergreifen und recht anzuwenden / die ihm Gott an die Hand giebet / die Gnaden und Gaben / mit denen ihn Gott erleuchtet sein großes Geschäft / ich wil sagen / das Werk seines Heils zu befördren. Wann man den kostlichen Schatz der Zeit verlihet / so ist der Verlust nie mehr zu ersetzen; Also kan man nie zu fleißig noch zu genau Acht geben sich dessen zu bedienen.

Eben darzu vermahnet die H. Schrift; da befiehet Jesaias LV: 6. suchet den Herren / weil er zufinden ist; rüfet ihn an / weil er nahe ist! Und S. Paulus Rom: XIII: 11 / 12. weil wir die gelegne Zeit wissen: Dann unser Heil je näher ist / als da wir sind gläubig worden. Die Nacht ist vergangen / der Tag ist herbeygenahet; laßet und hinlegen die Werke der Finsternuß und anlegen die Waffen des Lichtes. Die thörichten Jungfrauen können nicht mit dem Bräutigam eyngehen zur Hochzeit. Matth: XXV: 11 / 12. Warum? darum daß sie ihnen die Zeit nicht haben zu Nutz gemacht. Sie hatten keinen Vorrath des Oels gesamlet; Sie hatten ihre Ampfen lassen außlöschsen / also daß sie die Pforten beschloffen gefunden / da sie hineyngehen wollten?

¶

DAS

Jubelpredig wegen der

Das hat auch liebe Brüder! unser Herz Jesus Christus mit der schönen Vermahnung abgetwefet / die er an die Juden seiner Zeit getahn / und die wir Euch vorgelesen haben: **Das Licht ist noch eine kleine Zeit bey Euch wandlet / weil ihr das Licht habt / damit euch die Finsternuß nicht ergreiffe: Dann wer in der Finsternuß wandlet / der weißt nicht / wo er hingehet. Glaubet in das Licht / weil ihr das Licht habt / damit ihr Kinder des Licht seyet.**

Unser Heiland redte dieß / weil er die Welt bald müßte verlassen / weil er bald müßte durch den Tod von der Erden weggehoben worden. Hierüber hatte das Volk dem Herzen einen Einwurf getahn; Der Heiland müßte / nach dem Inhalt der alten Weissagungen immer bleiben und seines Reichs wurde kein Ende seyn. Aber der Herz Jesus wolte sich an diesem Eynwurf nicht aufhalten / weil der durch den ehesten Auftrag würde aufgeheitert werden; ich wil sagen / weil seine Auferständnuß von den Todten und seine Himmelfahrt den bald auflösen wurden / sonder der Herz ergreiffet den Anlaß die Juden zu ermahnen / Sie sollten sich des Glücks bedienen ihne bey sich zubehalten / weil sie es hätten; Zumahlen sie diesen Vorthail inner kurzer Zeit verlihren wurden: **dann das Licht ist noch eine kurze Zeit bey euch; wandlet / weil ihr das Licht habt / damit euch die Finsternuß nicht ergreiffe: dann / wer in der Finsternuß wandelt / weißt nicht / wo er hingehet. Glaubet an das Licht / weil ihr das Licht habt / damit ihr Kinder des Lichtes seyet.**

Drey Dinge sind in diesen Worten zu gewahren: 1. Der **Nutze und Vorthail der Christen: Sie haben das Licht.** 2. Die **Pflicht der Christen sie sollen an das Licht glauben und im Licht wandlen.** 3. Die **Ursachen / die sie bewegen sollen zugehorchen / und diese sind: Weil der Beruf Gottes habe eine bestimmte eyngeschränkte Zeit / eine kurze Zeit und dann eine ungewüßte Zeit: das Licht ist noch eine kurze Zeit bey euch; wandlet / weil ihr das Licht habt.** Zu diesen Ursachen stoßet noch das Unglüt deren / die in der Finsternuß sind: Es wird sie die Finsternuß ergreiffen: dann der in der Finsternuß wandlet / weißt nicht / wo er hingehet. Da hingegen / die / so das Licht ihnen zu Nutzen machen / werden grossen Glücks versicheret. **Sie werden Kinder des Lichtes seyn!**

Damit wir aber liebe Brüder! an einem Tage / wie dieser ist / desto sölliger erstaten unsere Pflicht / und vernüegen euere Aufmerksamke / so wollen wir dieß alles betrachten unter vierley Gestalten / oder in vier Hauptstücken durchsehen / nämlich 1. In Betrachtung deren Zeiten / zu welchen der Herz Jesus an diesem Ohrt geredt hat. 2. In Betrachtung aller Christen und des Lichtes des N. Evangelij ins gemeyn. 3. In Betrachtung des Lichts der sölligen Glaubensverbesserung / da das Wort Gottes wieder angefangen geprediget zu werden in unserer Vol. Eidgnößschaft / sonderlich in dem Lobl. Ohrt Zürich / nun vor zweyhundert

Glaubensverbesserung in Zürich.

3

Hundert Jahren! O des glüklichen Aufschlags! dessenhalben unsere liebe Nachbarn/Freunde und Verbündete Heut die freudige Wiedergedächtnuß begehren / und uns die mit ihnen zu seynen freündlichst eyngeladen.

4. Endlich wöllen wir / meine Brüder! auf den Umstand dieses Tages und auf das durch Gottes Genad angehebetes neues Jahr uns auch noch richten! In welse alle Betrachtung wir mit dem Herzen Jesu Christo sagen werden: **Das Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch / wandlet / weil ihr das Licht habet; auf daß euch die Finsternuß nicht ergreiffe.**

Das erste Stuf.

Es hatten die / mit denen Jesus Christus redete / ohne Zweifel einen grossen Vorthail; Sie hatten unter und bey ihnen den / welcher ist das Licht der Welt / das Licht / welches erleuchtet einen jeden Menschen / der in die Welt kommet. Joh: VIII: 12. Joh. I: 9. Den / welchen Gott gesendet / ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preise des Volks Israel! Luc. II: 32.

I. Stuf die Erklär- rung des Ver- trags in Betrach- tung der Juden mit denen J. Chr. redte.

Sie hatten vor ihren Augen das Licht seiner Lehre! das Licht seiner Wunderwerken / und das Licht des Beyspiels seines H. Lebens. Durch das Licht seiner Lehre zerstreute er die Wolken ihrer Unwüßheit und Irrtümern; Durch das Licht seiner Wunderwerken versicherte er sie der Wahrheit seiner Lehre. Durch das Licht seines heiligen und göttlichen Lebens / führte er sie auf den Wäg der Tugend!

Dies Licht / unterwiese sie / wie sie Gott solten erkennen: **Dann es hat Gott Niemann jemahls gesehen / der eingebornner Sohn / der in der Schoß des Vatters ist / der hat es erzehlet Joh: I: 18.**

Dies Licht lehrte sie / wie man Gott dienen müsse; nicht auf eine grobe / fleischliche Weise; wie sich die meisten Juden dessen beredeten: **sonder es müsse geschehen in dem Geiste und in der Wahrheit Joh: IV: 24.**

Dies Licht zeigte ihnen alle die Pflichten eines Menschen / mit was für Gerechtigkeit / mit was für Liebe / mit was für Sanftmuht / mit was für Reinigkeit / mit was für Gedult und mit was für Demuht man handeln müsse / wann man Gotte wolle gefällig seyn. Es hatten die Vorurtheile der Juden die meisten dieser Pflichten verfinstert; Aber die Unterzuchtungen des Sohns Gottes theilten denen wieder ein grosses Licht mit!

Dies Licht trang hineyn in ihre Herzen / es entdeckte ihre Laster / es

U 2

bestraf

Jubelpredig wegen der

4
 bestrafte die / und stellte ihnen für deren Häßlichkeit. Es verwies dem Sadduceeren ihre Irthümer / den Phariseeren ihren Hochmuth und Geiz / und diesen wie jenen ihre Gleisnerey und Verderbnuß!

Dies Licht gabe ihnen zuerkennen / es wäre ihnen nichts nutz / wann sie schon zu der aufferen Gemeyne des Volks Gottes gehörten; Es wäre ihnen nichts Nutz / wann sie schon den Abraham zum Vater hätten; es wäre ihnen nichts Nutz / wann sie schon das auffer dem Becher und den Schüsseln wäscheten / wofeyn sie die Reinigkeit des Herzens samt der Aufrichtigkeit des Lebens nicht hätten / und sie sich nicht ungeleisnet und beständig nach dem Willen Gottes richteten. Joh: VIII: 39. Marth: XXIII: 25.

Und was sage ich noch weiters? dies Licht führete sie zum Leben; es wäre das Leben selbst / sagt Johannes I: 4. und das Licht wäre das Leben der Menschen. Der das Licht wäre / wäre auch der Wäg / die Wahrheit und das Leben; Niemann könnte zum Vater kommen als nur durch ihn. Joh: XIV: 6. Dies Licht durchtrange die Wolken dieses gegenwärtigen Lebens / und ließe uns dorten das Leben und die Unsterblichkeit sehen. II: Tim: I: 10. Es tahte nach ein mehrers / es raumete auß dem Wäge alle Hindernuß / es öffnete den Wäg / in Massen / daß es um in dem Leben anzulangen nichts anders erforderete / als daß man dies Licht erkenne und demselbe folge / Joh: XVII: 3.

Das wäre die Bewandnuß des Lichts / das den Juden leuchtete. Aber was sollten die Juden thun / damit sie einen Nutzen davon bekommen? Seht doch! das Licht selbst lehret es sie: Sie sollen glauben an das Licht und im Licht wandeln.

Die zu den mußten Glau- ben an das Licht.
 Ey doch / liebe Brüder! worzu wurde das allerhäßlestes Licht der Welt dienen / wann man vor demselben die Augen zuschlusse? Desgleichen / worzu dienen die allerhöchsten Unterrichtungen der Welt / wenn man die nicht annimmt und denen nicht glaubet? Und darzu waren doch die Juden unauflöschlich verpflichtet in Kraft des Lichtes / in welchem ihnen Jesus Christus vorleuchtete. Wann der Sohn Gottes erforderet hätte / man sollte seiner Person einen Eid leisten und seine Lehre annehmen / ohne daß er ihnen zu gleicher Zeit Beweistum dessen gegeben / was er wäre / und was er sagte / So wäre dieß Begehren vielleicht verworffen worden! Aber lieber! seht doch ein Licht / daß sich durch seinen eignen Glanz kräftigst erweist. Die Vortreflichkeit der Lehre Christi Jesu / die sie Joh: VII: 46. zwange zu sprechen: Es hat mir kein Mensch so wie dieser Mensch geredet; die Heiligkeit seines Leben / Kraft deren er Joh: VIII: 46. seinen Feinden trotz bieten dürfen: Welcher auß euch bestrafes

bestrafer mich einiger Sünde: Der Glanz seiner Wunderwerken / welche das Siegel waren / das Gott darauf gerucket / und die niemens für anders könten angesehen werden als für Aufwühlungen einer wahrhaftig Göttlichen Macht; das Liecht der alten Weissagungen selbst; die bis dahin sonst noch dunkel und gleich waren einem Liechte an einem dunklen Orte / aber sich durch den grossen Tag des N. Evangelij aufheiterte; diß alles / sag ich / sollte die Juden verpflichten haben an diß Liecht zu glauben / welches der Herz Jesus ihnen auf den Leuchter gesteket / um ihne als den anzuschauen / der wahrhaftig seye der Sohn Gottes / der Heiland der Welt / und beweisen sie hätten überzeuget seyn sollen / seine Lehre seye die Wahrheit. Joh: VI: 27. Cap: V: 46. II. Petr: I: 19.

Aber das ware noch nicht genug / daß sie nur an das Liecht glaubten / Sie müßten auch in dem Liechte wandeln / wie der Herz Jesus beyfüget. Es ware etwas / daß man das Liecht sehen können; es ware etwas und zwar sehr schönes. Indessen aber muß man nicht glauben / daß es gegeben worden nur bey dem blossen Anschauen es betwenden zu lassen. Es ist uns gegeben / unsere Schritte und Tritte zu erleuchten und uns zu begleiten auf allen Strassen unsers Lebens. Ingleichen ist uns das Liecht des Evangelij nicht gegeben nur als ein Vorwurf unsere Betrachtung einer eiteln und unfruchtbaren Wundergebigkeit genug zu tuhn; sonder es ist uns gegeben unsere Sitten und den Wandel unsers Lebens in Nichtigkeit zu bringen. Leset die Predigen Jesu Christi / für allem auß / leset die Göttliche Bergpredig Matth: V: VI: VII. Capitlen; Ihr werdet sehen / daß sie nichts anders ist / als ein Entwurff der allerfürtrefflichsten Gebotten / auf was für eine Weise man leben / was für Tugenden man außüben müste? Warn ihr diese Dinge wüßet / seyt ihr glükfelig / so ihr es tuht. Joh: XIII: 17. Nicht ein jeder / der zu mir spricht: Herz! Herz! wird eyngehen in das Reich der Himlen / sonder wer da tuht den Willen des Vaters in den Himlen Matth: VII: 21. Folglic ware es nicht genug / daß die Juden das Liecht gesehen / nach daß sie sich in dem Liecht erfreuet haben / wie sie sich erfreuet hatten in dem Liechte Johannis des Täuffers Joh: V: 37. sonder das vornemstes ware / daß sie wandelten in dem Liechte. Das wil so vil sagen: Sie sollten das Liecht Als eine Nichtschwur aller ihrer Handlungen brauchen!

Das / liebe Brüder! sollten sie tuhn um mancherley Ursachen Willen; Sie waren es schuldig / weil dieß ist die natürliche Wirkung des Liechts / ich wil sagen / der Wahrheit. So bald die erschienen / ist man verpflichtet die zuerkennen und dero nachzufolgen; Das ist die Pflicht / die ihro gebühret.

Das waren sie schuldig / weil es ist das Vorhaben Gottes ; Das ist das Werk Gottes / daß ihr glaubet an den / welchen er gesender hat / sagt Jesus Christus Joh: VI: 29. Und nun wäre es unmöglich / daß sie wahrhaftig geglaubt hätten / wosfern ihr Glaube nicht wäre täglich gewesen / und sich nicht durch ihre Handlungen bescheynet hätte.

Sie waren es schuldig / damit sie entsprechen der ihnen von Gotte erwiesnen Gnad / Sie mit seinem Liechte zu erleuchten. Das wäre ein unvergleichlicher Nuz / eine ganz sonderbare Genad ; Aber je grösser dieser Nuz / und je fürtrefflicher diese Günst ware / je änger waren sie verbunden dero durch ihren Wandel zu entsprechen : Dann wer viel empfangen hat / von dem hat man wieder viel zu fordern. Und: der Knecht / der den Willen des Herren gewünscht und aber nicht getahn hat / der wird mit desto mehreren Streichen geschlagen. Luc: XII: 47/48.

Sie waren es schuldig / weil das Liecht des Evangelij ihnen nichts als lauter schönes / lauter gerechtes / lauter ehrbares / und / mit einem Worte / nichts anders fürschriebe / als was wegen der Fürtrefflichkeit seiner Natur sehr würdig und überauß dienlich wäre sie glüßfältig zu machen Philipp: IV: 8.

Sie waren es schuldig / weil im Liechte wandlen ist und heisset eynher wandlen auf den Wägen Gottes / nachahrten den Tugenden Gottes / sich dahin bearbeiten / daß man soll kommen seye / wie unser himlischer Vatter soll kommen ist. Matth: V: 48.

Sie waren es schuldig / weil das ist das einig Mittel mit Gotte Gemeynschaft zu haben : Dann / wann wir sagen / wir haben Gemeynschaft mit ihm / wandlen aber in der Finsternuß / so liegen wir und tuhn die Wahrheit nicht. Aber wann wir in dem Liechte wandlen / wie er in dem Liechte ist / so haben wir Gemeynschaft mit einanderen. I. Joh: I: 6/7.

Sie waren es schuldig / weil die keine Erschuldigung haben / welche das Liecht haben / und aber darbey keinen Nuzen schaffet. So lang man des Liechts manglet / kan man sich entschuldigen / wann man Mißtritte tuht : Aber es ist nicht erlaubt bey dem Liechte eines sollen liechten Tages zu strauchlen. Wann ihr blind wäret / sprach Jesus Christus zu den Juden Joh: IX: 41. so härtet ihr keine Sünde ; Nun ihr sprecht : Wir sehen / so bleibet euere Sünde auf euch und Joh: XV: 22. & 24. Wann ich nicht zu ihnen kommen wäre / und under ihnen die Werke nicht getahn hätte / die kein anderer getahn hat / so hätten sie keine Sünde ; Sie könten auf

sich auf etwelche Weise entschuldigen; Aber jetzt haben sie keine Entschuldigung ihrer Sünde!

Secht / liebe Brüder! das waren wol Beweggründe / wichtige und starke Gründe die Juden zu vermögen / daß sie hätten an das Licht glauben und im Licht wandeln sollten. Aber secht an eine Neue Ursach / die nicht minder Gewichts hat als die anderen alle. Diese Ursach ist / daß sich die Juden ihres jetzt besetzten Nutzen nicht lang mehr solten zu genießen haben / hiemit wäre es ein Stuk ihrer Klugheit gewesen / wann sie es ihnen zu Nutz gemacht hätten und das ohne Unterlassen! Das Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch; wandlet im Rechte / weil ihr das Licht habt. Der lieb Heiland hatte noch eine kurze Zeit zu bleiben auf Erden / er wäre bereit abzuscheiden / als er diese Rede gehalten; Die Zeit seines Todes wäre kommen; Die Sonne der Gerechtigkeit wäre fertig unterzugehen; also solten die Juden eilend darzu thun / daß sie sich bey diesem Rechte noch erbauen möchten / ich wil sagen / daß sie Ihnen des Herren gottsfällige Lehre und H. Leben noch zu Nutzen machten. Ein Wandermann verdoppelt seine Schritte / wann der Tag sich neiget; er fürchtet / er werde von der Nacht überfallen / eher er in das Nachtlager komme: Gleicher Weise hätten die Juden sich nöthigen sollen / sich der wenigen Zeit des Lichts noch zu bedienen / weil sie es noch hätten / aus Sorge (wie der Herz Jesus befüget) die Finsternuß überfalle sie. Ich gestehe / daß nach dem Abscheide des Herren Jesus er seine Apostel senden müssen die Predig des Evangelij fortzusetzen; Aber wann die Juden die Zeit ihrer Heimsuchung ihnen nicht zu Nutzen gemacht Luc: XIX: 44. so hätten sie sich besorgen sollen / der Herz werde ihnen das Licht wegnehmen; Sie hätten sich fürchten sollen / es werde vor ihren Augen verborgen bleiben / was zu ihrem Frieden diener. Vers: 42. Und das ist auch wirklich denen wiederfahren / mit denen der Herz Jesus hier redet: Dann es bemerket der H. Evangelist in denen unmittelbar auf unseren Text in folgenden Worten / nach deme der Herz diß geredet / seye er hingegangen und habe sich vor ihnen verborgen / und daß sie nicht an ihne geglaubet / ob er gleich in dero Gegenwart so viel Wunderwerke gewürket; In Massen / daß die Weissagung Jesaie von dem Unglauben und der Verhartung des jüdischen Volks in der Person dieser Zuhörer seye erfüllt worden. Joh: XII: 36-41.

O welch ein erschreckliches Unglück / Liebe Brüder! welch ein erschreckliches Unglück / als immer eines gewesen / ist es / wann man Gottes Licht verlieret: Dann / wie der Herz Jesus Christus befüget / so weist der nicht / wo er hin wandelt / der in der Finsternuß gehet. WÄN

MAN

Zubelpredig wegen der

man in dem Dunklen wandlet / wird man keinen Mistritt aufstreichen können / es ist kein Stürzfall / darinn man nicht gerathe ; Also wann Gott sein Licht zuruckzeuhet / so ist kein Irthum / kein Laster / kein Zufall / kein Elend / darinn man sich nicht unglücklich stürze. Das ware er würdlich das Loos der Juden / der ungläubigen und unbußfertigen Juden / die das Licht des Evangelij ihnen nicht zu Nutz gemacht ; das Reich Gottes ist von ihnen genommen Matth. XXI: 43. Sie hörten auf Gottes Volk zu seyn ; und weist jedermann / in was für Finsternuß / in was für Verwirrung / in was für Unglück dieses sündliches Volk verfallen / ohne daß es sich jemahlen bis auf gegenwärtige Stunde wieder hätte erhollen können.

Das Glück Alch! um wie viel besser hätten sie gehandelt / wann sie dem Richte des Heilands gehorchet / und geglaubet hätten an das Licht und im Lichte ihnen das gewandelt wären / damit sie Kinder des Lichts wurden / das Licht des Evangelij ist / wann sie Theil gehabt hätten an dem Nutzen / den das Licht des H. Evangelij nach sich zeuhet ! Es ist wahrlich die Quelle tausender glücklicher Wirkungen ; es erleuchtet / es erget / es erfreuet / es verjagt allen Schrecken ; es vergaumet vor Gefahren / endlich giebet es uns Beyhülffe unsere Geschäfte zu verzichten und unser Glück zu befördern. Die Juden mit denen Jesus Christus redte / hatten weiters nichts zu thun / als an das Licht zu glauben und im Lichte eynherzuwandeln / so hätten sie alle diese Früchte des Lichtes eyngeerndet ; Es wäre ihnen gewesen ein Mittel ihren Geist zu erleuchten / ihre Seelen mit den Tugenden zu zieren / ihre Gewüssen zuberühigen / ihre Zweifel aufzubeitern / ihre Schrecken zu verjagen / und mit einem Worte / die süßeste Vernügung zu haben in ihrem Leben und die höchste Glückseligkeit nach ihrem Tode. Was für Ursachen hatten sie nicht der Vermahnung nachzugeben und zu folgen / das sich antragendes Licht anzunehmen / dessen Unterrichtungen zu umarmen / und dessen Trieb zugehorchen / damit sie Theil hätten an dem Nutzen / welchen das Licht über seine Kinder außbreitet / ich verstehe / über alle / die ihm folgen ?

Das ander Stuf.

Das II. Stuf Zu-
eignung
an alle
Christen.
Vorthail
der Christe

Das ware / liebe Brüder ! eine grosse Seggen für die / welche zu den Zeiten Jesu Christi lebten ; Aber sie ware nicht nur für sie / sonder ins gemeyn auch für alle Christen / sie dienet auch allen denen / die des Lichtes des H. Evangelij genießten.

O! Ja liebe Christen ! mit uns allen / so viel unser sind / mit uns ist auch das Licht. Ich gesteh gern / das wir den / der wegen seiner Gürtrefe

Gütlichkeit allein das Licht ist; wenigst auf eine empfindliche sichtbare Weise / nicht mehr in Mitten unter uns haben / wir sind nicht Zuhörer seiner Gesprechen / noch Zeugen seiner Thaten; jedoch haben wir den Kern und das Wesen desselben; wir haben das Licht das er in die Welt gebracht; wir haben die Erleuchtung der Erkenntnis der Ehre Gottes in dem Angesicht Jesu Christi II. Cor: IV: 6. Ich erlaube mich auch zuzusagen / daß wie dieß Licht in größerem Glanz und weiterer Ausbreitung haben / als es wäre / da Jesus Christus auf Erden lebte: Dann es waren darinnen deren Sachen / die seine Zuhörer nicht ertragen können. Joh: XVI: 12. wie er es ihnen selbst unter Gesicht sagte; zum Beispiele / wäre es die Aufhebung der Levitischen Ceremonien und der Beruf der Heiden. Aber Heut zu Tage sind uns alle diese Sachen bekannt; Heut zu Tage sind uns alle Geheimnissen Gottes geoffenbaret / und sehen wir mit einer sölligen Klarheit das ganz Licht des Evangelij!

Durch dieß Licht erkennen wir alles / was in der Welt das allergerichtigste und bestbehältichste ist zu unserem Heile. Durch dieß Licht erkennen wir Gott / Gottes Vollkommenheiten / Gottes Willen / dessen Leitung und Verfahren gegen uns Menschen. Durch dieß Licht erkennen wir die bekantlich grosse Geheimnis der Gottsaligkeit / da Gott ist geoffenbaret im Fleische / gerechter Keiner im Geiste / erschienen den Englen / geprediget under den Heiden / geglaubt in der Welt / und aufgenommen in die Herrlichkeit. I. Timoch: III: 16. durch dieß Licht erkennen wir alle die Schätze der Weisheit und der Erkenntnis / welche sind in Jesu Christo / Colos. II: 3. Diese Weisheit ist under den Vollkommenen / Sie ist die Weisheit Gottes in der Geheimnis / nämlich die verborgene / welche Gott von Ewigkeit her zu unserer Herrlichkeit verordnet hat. Durch dieß Licht erkennen wir / wie weit sich unsere Pflichten erstrecken / und hören zugleich die allerkräftigsten Weggründe / die uns darzu vermögen sollen: Insonderheit deket dieses Licht den Umbang weg von dem wichtigsten Schaden oder Nutzen / den wir in dem zukünftigen Leben zu erwarten haben. Die Heiden sassen dieser Sachen halber in den allerdiktesten Finisernissen. Die Juden hatten darvon nur unvollkomne Schattenbilder / es waren ihnen Sachen / die kein Auge gesehen / kein Ohre gehört / und die in keines Menschen Herz aufgestiegen sind; sonder Gott hatte sie uns geoffenbaret durch seinen Geist. I. Cor: II: 6-10. Der Umbang ist uns durch das Licht des Evangelij darvon weggehoben / in Massen / daß die kleinsten / und unverständigsten under den Christen besser in den

B

göttlich

göttlichen Sachen unterrichtet sind / daß sie weit erleuchtetere und klä-
rere / weit sicherere und zu gleicher Zeit auch weit leichtere Eynbildungen
darvon haben / als jemahlen alle Weltweise under den Heiden darvon
gehabt!

Der Chris-
ten Pflicht. Lasset uns allerliebste Brüeder! deswegen Gott loben / daß er uns so
ein herzliches Licht gegeben; Lasset uns aber zu gleicher Zeit dahin bear-
beiten / daß wir darbey einen guten Nutzen schafen: Lasset uns an
das Licht glauben und im Lichte wandeln / wie unser Heiland
uns darzu hier an diesem Orte ermahnet.

1. Pflicht/
Glauben
an das
Licht.

Was betrifft die Zubörer dessen zu bereden / gestehe ich / daß die / mit
denen der Herr Jesus geredet / einen grossen Vortheil über uns gehabt;
sie sahen mit ihren eignen Augen die Wunder dieses göttlichen Heilands;
aber wir haben zu dessen Erkantung unterschiedliche Vortheile / die sie nicht
gehabt. Vorderst entfehrnen uns / Gott Lob / nicht von dem Evangelio
die Vorurtheil unserer Erziehung und angeerbter Gewontheit; viel-
mehr sind wir hingegen so glücklich / daß wir darinn auferzogen worden.
Zum anderen haben wir über die Wunderwerke Jesu Christi alles das /
was sich hernach zugetragen; wir haben seine Auferständnuß / seine
Aufahrt in die Himmel / seine Ausgießung des H. Geistes / die Wun-
derwerke der Apostlen und ersten Christen / alle Erfüllung der alten
Weissagungen / ja die Erfüllung der Weissagungen selbstn Jesu
Christi; under anderen das Unglück des Jüdischen Volks / und
endlich die erstaunliche Weise / durch die sich der Christlich Glaube
durch die ganze Welt bevestnet und ausgebreitet hat; diese Sachen
alle sind so viel Beweistümer der Wahrheit und Vortreflichkeit des
Christentums. Zu dem / wann diese Sachen da alle geschehen und
ste uns schon nicht vor Gesicht ligen / sowol als wir die Wunderwerke
Jesu Christi nicht gesehen / so haben wir dennoch unverwerfliche Be-
weistümer und zwar durch die allerglaubwürdigste Zeugen; Welche es
uns hinterbracht / die sind sothane Leuchte / die sich selbst nicht haben betrie-
gen können / und derenhalben wir keine einige Ursach haben zu wähen:
Sie haben Vorsach gehabt uns hinder das Licht zu führen; Es waren
Leuchte / die nirgens von reden / als was sie gesehen: Das / was wir
mit unsern eignen Augen gesehen / was wir gehört / das
was wir beschauet / was wir mit unsern eignen Händen
berührt haben / ist es / was wir euch verkündigen; schrei-
bet Johannes I. Epist: I: 1-3. Es waren Leuchte eines herzlich guten Ver-
standes / wie es sich auß deren Schriften erscheynet / Leuchte / die dar-
neben ein untadelhaftes Leben führten; Leuchte / die mit aller ihrer Lehre /
und mit ihrem ganzen Leben nichts abzwekten als die Frommkeit / Auf-
richtige

richtigkeit und Gottesfurcht in der Welt zu pflanzen; Leuchte / die von der Verflüchtigung dieser Sachen (wann sie wären falsch gewesen) keinen Nutzen verhoffen können; im Widerspiele / sie setzten sich dardurch auß zum Zweke allerley Ungonstes und Unwillens / Leuchte / welche die grausamsten Leibesstraffen ja den Tod selbst erlitten / um die Wahrheit ihrer Zeugsame zubeaubten. Also / daß man müste alle Tathen der alten Geschichtschreiberen / und ins gemeyn / ohn alles Beding / alle Geschichten verwerffen / die wir nicht selbst gesehen haben / oder man muß diese annehmen / die weit fürtrefflicher die Kennzeichen der unverwerlichsten Wahrheit vorstellen / als je andre Geschichten tuhn.

Was kan man hiemit / Liebe Brüder! von denen sagen / welche das Evangelium noch verwerffen / ungeachtet alles des Liechtes und Glanzes / den es von sich giebet / und aller deren Wunderen / die Gott gewürfet selbiges zu bestetigen? Man muß sagen / selbige seyen Leuchte / welche sich selbst muhtwilliglich bländen und bethören; Leuchte / welche die Mühe nicht anwenden den Glauben zuerlehren: Dann gewüßlich / wann sie sich mit einem aufmerksamen / und von Vorurtheilen befreysten Geiste darauf legten / so wäre unmöglich / daß sie solcheinem Liechte widerstühnden! Oder vielmehr (lasset uns das Liebe Brüder! freymühtig sagen) sind die / so das Evangelium verwerffen / rechte Freygeister (Libertiner) verderbte und verführte Leuchte / welche sich nicht wollen durch die Wahrheit einer Lehre überzeugen lassen / die alle Unordnungen verwirft. Wann wir die Sonne in unseren Händen truegen (um mich der nachtrüchtlichen Worten * Lactantij zu bedienen) so könnten wir doch die Leuchte dieser Ahrt nicht überzeugen. Dieß wäre zu den Zeiten Jesu Christi die grosse Kuelle des Unglaubens / und eben die ist es auch zu allen Zeiten: Das ist das Gericht / sagt Jesus Christus Joh: III: 19- daß das Liecht ist in die Welt kommen / und die Menschen haben die Finsternuß mehr geliebet als das Liecht / darum daß ihre Werke böß sind!

Ist es aber / Liebe Brüder! ein sehr grosser Schade / wo man das Evangelium verwirft / so ist es ein nicht minderer Fehler / wann man das Evangelium zwar aufnimmet / und aber dessen Lehrsätzen nicht folgt; Man muß dessen kräftigst überzedet seyn: Man müsse in dem Liechte wandlen / wie der Herz Jesus sagt. Dieß enthaltet zwey Stufe in sich / namlich / man müsse abstehen von den Sünden / die das Evangelium verurtheilet / und hingegen erstaten die Pflichten / welche es uns anbefiehet; Man muß fleuchen den Wäg der Lasteren / und wandlen den

B 2

Wäg

* Lactant. Div. Instit. Libr. VII: Cap: Wann wir auch die Sonne in den Händen truegen / würden sie unsrer Lehre keinen Glauben geben,

2. Pflichte
ist im
Liechte
wandlen.

Wäg Christlicher Tugenden. Aber ich frage: Ob wir es tüchen? Wo sind die / so das Licht des Evangelij ergreifen / daß es sie leite auf allen ihren Straffen? Wo sind die / so sich selbst fragen / wann sie was zu verhandeln haben: Ist diese Taht / ist diß Wort dem Evangelio gemeh? Was wil das Evangelium / daß ich bey diesem oder jenem Anlaafe tühe? Laßt uns liebe Brüeder! freymühtig bekennen: Wir folgen nach dem falschen Liecht unserer eignen Zuneigungen und Begierden; wir schauen auf den betrieglichen Glanz unser zeitlichen Nutzens; wir lauffen die unglückliche Straffe / zu deren uns das Weltbeyspiele hinreißet; Aber dem Liechte des Evangelij nachzufolgen / wenden wir wenig Mühe und Fleiß an. Unterzwischen ist uns doch das Evangelium gegeben / wie wir schon gesehen / uns zuleiten und unsere Sitten eynzurichten. Das Evangelium ist nicht eine müßige / unfruchtbare Lehre die Bedachtuß damit nur zubeschweren und den Geist zubemühen; Es ist eine Büßenschaß / die man in das Werck richten muß; es ist eine Büßenschaß / die uns unterweiset / Und was das? Der Welt und den Begierden der Welt abzusagen und in der Frommkeit / Gäßigkeit und der Gerechtigkeit zu leben. Tit: II: 12. Secht ihr doch auch / wie die Apostel ohne Unterlassen darauf schreyen? Sie sagen: Wandelt euerm Berueffe gemeh. Ephes: IV: 1. Wandlet dem Evangelio Christi gemeh. Philipp: I: 27. Ihr wart erwan Finsternuß; nun aber seyt ihr ein Liecht in dem Herzen; Wandelt als Kinder des Liechtes. Ephes: V: 8.

Also ist es nicht genug / liebe Brüeder! sich nur außriich zu dem Evangelio zubekennen; Man muß auch wandeln / man muß sich nach dem Lehrsagen des Evangelij aufführen. Es ist auch nicht genug / das nur etliche Mable und um etwelcher absönderlicher Absichten Willen zutuhn; sonder es muß unsre söltige groffe Richtschnur und beständige Weise seyn so zu handeln und wandeln. Es ist nicht genug etliche Schritte / etliche Anläufe und etwelchen Fortgang darinn zumachen; man muß wandeln / man muß auf dieser Rennbahne je mehr und mehr fortschreiten / man muß nicht zucken / noch jemahlen mehr zuruck hinder sich kehren / wann man ein Mahl darauf eyngetreten ist. Man muß es machen / wie St. Paulus Philipp: III: 13 / 14. getahn / wann er spricht: Ich schätze mich selber nicht / daß ich es ergrieffen habe; Aber eines ruh ich / ich vergisse / was hinder mir ist / und streckemich nach deme / das vor mir ist / und jage nach dem vorgesezen Ziele / nach dem Kleinode der Berueffung Gottes von obenherab in Christo Jesu!

Was aber Christus Jesus vor allem auß befehlet / ist / daß mandar zu keine

keine Zeit verleihe / daß man ein so nöthiges Werk nicht solle auf ein ander Mahl verschieben; man müsse die Zeit des göttlichen Verweils nicht auß den Händen entrinnen lassen: **dann das Licht ist noch eine Kleine Zeit bey euch; wandlet / weil ihr das Licht habt.** Wahrhaftig / es hat hier eine Zeit / da sich Gott finden lassen; aber es hat hernach auch eine Zeit / wo sich Gott nicht mehr finden lassen. **Jesaiæ LV: 6.** Es hat hier eine Zeit / wo er rüfeth / wo er einladet / wo er an unsern Thüren anklopft / Apoc: III: 20. Aber es hat hernach auch eine Zeit / da er die Sünder verläset. Es ist eine Zeit / wo der Herz erleuchtet; Aber wann man darbey sein Heil nicht schafen wil / so lasset er die Sünder dann in der Finsternuß und in der Verstockung. **Rom: I: II. Thessal: II.**

Eriffen müssen sich beföhren das Licht des Ewangelij ihnen zu Nutz zu machen.

Heut erweist uns Gott die Gnad / daß er uns sein Evangelium predigen lasset; Aber was wissen wir / ob er es immer tuhn werde? Wie viel herzlichblühende und weltberühmte Kirchen waren nicht vor der Zeit in Asia, in Africa und auch selbst in unserem Europa; und wie hat es deren noch Heut zu Tage? Aber ich wünsche / daß die Predig des Evangelij fortgesetzt werde; doch was wissen wir / ob uns stets noch so viel erhellender Freystand des Geistes Gottes / so viel Wahrungen an unsrer Gewüßne / so viel Anlässe gutes zu tuhn / und so unendlich viel andere Genaden werden an die Hand gegeben werden / als viel jezo geschehen? und nach allem / ist unser Leben so kurz / so hinfällig und so ungewüß / daß wir unsere Rechnung nicht auf einen Tag / auf keine Stund / ja auf keinen Augenblick hin aufrächnen können. Was für Ursach haben wir dann die Zeit und den Anlaß zu versaumen / die uns Gott giebet unser eigen Heil zu würgen?

Es hat der **H. Augustinus** in seiner Jugend ein sonderbar merkwürdiges Gebett aufgesetzt / darinn er z. Gott batte / daß er ihne wolle bekehren / aber nicht so bald! diß waren gottlose Gedanken / welche der heilig Mann hernach sehr versucht hatte. Und wahrlich / kan sich auch eine grössere Gottlosigkeit erzeigen / als daß jermann spüre / seine Bekehrung seye nichtwendig / und auch zu wünschen / und die aber unterdessen zuruckversparen? Ist es nicht so viel / als ob man sagte: **Ich erkenne meine Pflicht / ich empfinde sie / ich bin deren bey mir überzeuget; Aber es ist gar zu viel darbey zutuhn; ich verlange und bitte noch um kein**

3

gere

2. **S. Augustin.** Confess: Libr: VIII: Cap VII. Ich sprach: **Herr! gib mir Keuschheit und Enthaltung meiner selbst; aber nicht so bald. Ich fürchte dich / du Herr! möchtest mich zu schnell erhören du möchtest mich zu schnell von der Krankheit meiner Begierden heilen; welche ich lieber wollte gesättiget als aufgelöschet haben.** Seneca sagte: **Noli rogare, quod imperare nolucri:** Bitte nicht um das / was du nicht verlangest **Epist. Libr: XV. Epist: 96: Pag. 214.**

gere Zeit Gott zu belaidigen! Aber ach! was befindet sich nicht über Bes
deute te Gottlosigkeit noch für Unvorsichtigkeit / was für Nartheit in
dieser Meynung? Habt ihr einen Vertrag gemacher mit dem
Tode und eine Bündnuß mit dem Grabe Jesaj: XXXVIII: 15.
Aber was wüßt ihr / ob ihr auch noch den Willen hättet euch zubefehren /
wann ihr schon darzu die Zeit hättet / nach dem ihr euch selbst in dem
Laster je mehr und mehr habt bevestnet? Und / wann ihr auch den Wil
len hättet / wüßt ihr / daß Gott den schwachen / aufgerichteten Aber
rest eines strafwürdigen Schandlebens annehmen werde / daß ihr nur
angewendet den Herzen zubelaidigen? Also haben wir / Liebe Brüeder!
uns wol zu verhüten / daß wir in einem Geschäft von so grosser Nach
folge nichts unvorsichtiglich wagen! Im Gegentheile laßt uns die Zeit
uns zu nutz machen: **Last uns wandeln / weil wir das Liecht**
haben: dann / wer in der Finsternuß wandelt / der weißt
nicht / wo er hingehet. Er verliethet sich selbst / er verirret uns
glücklich. Er fallet auß der Finsternuß der Unwüßheit in die Finster
nuß der Lasteren / und auß der Finsternuß der Lasteren in die Finsternuß
der Verdammnuß und des Todes! Er wird geworffen werden in
die äußerste Finsternuß / wo Heulen und Zähnelassen seyn
wird. Marth: VIII: 12. An Stadt / daß die von Liechte zu Liechte /
von Kraft zu Kraft fortschreiten werden / welche dem Liechte Gottes nach
gefolget sind; Sie werden als Kinder des Liechts bekommen das
Erb der Heiligen im Liechte; und werden leuchten wie die
Sonne / in dem Reich ihres Vatters. Coloss: I: 12. Marth:
XIII: 43.

Das III. Stuf.

Auf die Finsternuß folget das Liecht: 3. Wann dieser Ged
denkspruch unsers Staats glücklich erwahret ist / als durch das Liecht des
Evangeliums die Finsternußen des Heidentums zerstreuet waren / so ist
es zum anderen Mahle geschehen damahls / als die Irthümer des Paps
stums durch die sätige Glaubensverbesserung zerstöhret worden. Wir
haben / liebe Brüeder! nicht den Vorsatz uns auf die ganze Geschicht die
ses glücklichen Aufschlags zubegeben / sonder wir wollen uns eynschränken
in inner die Grängen unserer lobl. Eidgnosschaft / was dero Glaubensver
besserung / und sonderlich in loblicher Stadt Zürich belanget; welche
wie sie den Vorsitz in dem Eidgnössischen Bund hat / also zuerst den
Vorthail bekommen das rein Liecht des Evangelij vor allen zugenießen /
und

3. Ist der Gedenspruch lobl. Stadt Genf: Post Tenebras Lux.

und ein glücklicher Werkzeuge zu seyn selbiges aufzuspreiten bey seinen Nachbarn / under deren Zahl wir uns befinden. Darum unsere liebe Hrn. Hrn. Nachbarn / Freunde und Vundsgenossen Heut dessen Widergedächtnuß durch den Trief ihrer Gottfälligkeit seyn. Laßt uns dann / liebe Brüder! Ihnen zugesellen / damit wir bey uns das Angedenken einer nutzlichen Veränderung erhalten und preisen die Tugenden dessen / der uns zum anderen Mahle auß der Finsternuß berüefft hat zu seinem wunderbaren Lichte. I. Petr: II: 9.

Es waren die Christlichen Kirchen nun schon etliche Hundertjahrsläufe durch die Irthümer / den Aberglauben und die Tyrannie des Paptums mit sehr dicken Finsternussen überzogen und bedeket; da ware auch die Eidgenossenschaft so wol als das übrig Europa in diesem Unglücke enngewickelt. Man verbarg vor dem Volk das Wort Gottes / man verbotte es ihme zu lesen / man unterhielte es nur mit denen ertichteten Gablen der Legenden / darvon ihme nichts als Falschheit und allerley ungerime Sachen in die Augen stachen. Die Menschenfagungen / die Schlüsse der Concilien und die Erkantnussen der Paptsten waren die Hauptlehren / denen man sich wol nicht sagen / neben der H. Schrift / sonder zum Nachtheile der H. Schrift gehorchete! Der Gottesdienst ward verichtet in frömder Sprache und überhäuffet mit einem Schwallen unnützer Ceremonien / die der Einfalte des Evangelij ganz zuwider waren. An Statt dem einigen wahren Gotte allein zudienen / dienete man den Geschöpfen / den Heiligen und Heiliginnen / ja vielen ertichteten Heiligen / die niemahls gewesen. Es bestuhnde die gröffeste Andacht darinn / daß man sich vor dem Kreuze / vor den Bildern / und vor denen Heiligtümmern der Verstorbenen zur Erden warffe / die küßte / und durch einen gröberem Gekendniß anbettete / als der jemahls ja mehr als er bey den Heiden gesehen. Es ward das H. Abendmable / das allereinfaltigste Ding der Welt / verwandelt in solche eine abscheuliche Mißgeburdt / als man sich ic eynbilden können; Es ware eine Kunst / durch welche der Mensch ihme seinen Gott selbs machte / einig durch Aussprechung zweyer oder dreyer Worten / und anbettete / nach dem er den gemacht / und danach affe. Der Papt ward eyngetröhnet zum Meister aller Christlichen Kirchen / und übete einen unertraglichen Zwang über die Christen. Er sahete noch mehr; Er masse ihme selbs zu einen unumschränkten Gewalt über die Könige und über die Königreicher; Es ware auch kein einiges Land / auch bis in die neue Welt hineyn / welches nicht dessen traurige Aufwürkungen empfonden. Dieser Stadthalter Jesu Christi bediente sich Feuers und Eisens / der allergrausamsten Leibsstrafen / und der bluttrieffendsten Feldzügen zu Mittlen sein Reich zu grundvestnen und

zu erhalten. Kurz! Es ware ein Hauffe unwüßender / nichts nützer / böser / verwegener Mönchen / als gleichsam so viel Blutsaugere / die die Haabe des Volks auffaugten / und unter dem Vorwande Dieß zu lesen und die Seelen auß dem Fegfeuer zu zeuben / ihnen unermeßliche Vergabungen machen ließen / und die also ihnen die Liebestwerke zueigneten / welche den wahrhaftig Armen gehöret hatten!

Der Zürcheren Verfahren wider das Papstum vor der Reformation.

In solch nem bewäinenswürdigen Zustande waren die Kirchen / und unter anderen auch die Kirchen in der Eidgenossenschaft vor der sältigen Glaubensverbesserung. Indessen muß man den wackeren Burgeren zu Zürich das Lob geben / daß sie sich den Mißbräuchen des Papstums in vielen Begebenheiten widersetzt; 4. Es seye / als sie den beschreyten Widersacher des Papsts und der Römischen Geistlichkeit / den Arnold von Brien / in dem XII. Hundertjahr lauffe aufgenommen; der in Zürich geprediget / und vast das ganz Volk auf seine Meynungen gebracht; 5. Oder es seye / da sie sich auf des Keisers Ludwigs des Bayers Seiten in dessen Streitigkeiten mit Papst Johanne XXII. geschlagen; darinn es so weit kommen / daß der Papst die Stadt Zürich in den Bann getahn / und sie eine Zeit von achtzehnen Jahren drinn stecken lassen; oder es seye / daß sie 6. wider die Anordnungen der Geistlichen viel schöne Anordnungen gestiftet / ohne daß sie sich darvon durch ders vorgewendte Freyheiten hätten schrecken lassen; so wol sie auch gehinderet / daß die Mönchen ihre Besizungen nicht gar zu weit außstrecken dörfßen / wie sie das sonst aller Ohrten ohne Schame und ungehaltent ähten.

Indef-

4. Diß wird von Gunthero einem in dem XII. S.culo berühmten Poeten in seinem Gedichte / das er Ligurinus nennet / erzehlet / wo er weitläuffig von dieses Arnolds Lehre / Predigen / Deynen und endlicher Exisstrafe handelt / da er Anno 1155. zu Rom verbrennt ward. Hörst was von dessen Ausenthalt und dem Fortgange seiner Lehre diejer Günsthart sagt:

Fugit ab Urbe sua, transalpinisque susceptus,
Qua sibi vicinas Alemannia suspicit Alpes,
Nomen ab Alpino ducens, ut fama, Lemanno,
Nobile Turegum Doctoris nomine falso
Infedit, totamque brevi sub tempore terram
Perfidus impuri fedavit dogmatis aura.
Unde venenato dudum corrupta sapore,
Et nimium falsi doctrinae Vatis inhaerens,
Servas adhuc uvæ gustum gens illa paternæ,

5. Chronol: Helv. Joh. Heine. Suizeri Libr: II: Anno 1331. Als Zürich wegen seiner an dem Keiser gehaltenen Treu mit den Päpstlichen Bannstrahlen getroffen ward / hat es 18. Jahre lang aller geistlichen Gemeinshaft und Römischen Kirchengebräuchen gemanglet / die Priester und geistliche theils außgejaagt / theils hatten sie die Stadt freywillig verlassen; die Franziskaner allein zogen zur einen Pforten hinaus und zur anderen wieder hinein in die Stadt.

6. Man kan viel dieser schöner Ordnungen in des weltberühmten Joh. Heine. Hottigens Analectis Historico-Theologicis Pag; 73, 8cc. erschen.

Indessen frasse das Ubel allezeit wäiter am sich / und wäre ohne Heilung geblieben / wo Gott/der das Licht auß der Finsternuß und das Gut auß dem Ubel herfürbringet / sich seiner Kirchen nicht erbarmet und die Sachen geleitet hätte / sie auß dem traurigen Zustande heraufzureißen. In dieser Betrachtung hat er in dem XVI. Hundertjahr lauffe eine gute Anzahl fürtrefflicher Männeren erweket/und under anderen **Huldrich Zwinglein** / den Reformator zu Zürich. Es hatte dieser gelehrter in dem Foggenburg im Jahre Christi 1484. gebohrner Mann schon frühzeitig etliche Irrtümer des Papstums gemerket / und darvon 7. im Jahre 1516. angefangen zu reden / nämlich ungefehre ein Jahr vorher/ eher als der fürtrefflich Diener Gottes Luther die Glaubensverbesserung in Deutßland zupredigen angehebt. Jedoch ist die Zeit/da **z. Zwinglein** das rein Evangelium eigentlich zu predigen angefangen/ als er sich in Zürich gesetzt / und fällt auß den Syntritt des 1519. Jahrs/ daß jeso würllich zweyhundert Jahre verlossen. Er beflisse sich alsobald damabls das Evangelium S. Matthei außzulegen / und hielte sich einig und allein an der **H. Schrift** / legte alle Menschenfahrungen auf eine Seiten / auf die man bis auf selbige Zeiten gar zu viel gesehen. Er erklärte 9. auch viel Büecher der **Schrift**/darinn er stets ein schönes Vorbild des Christlichen Glaubens vorstellte und seine Zuhörer unempfindlich verleitet sich der Irrtümern des Papstums abzutuhn/ als die er auf die allerichtigste Weise angrieffe / in Massen / daß sie sich selbst entdeckten / und wie sich der Anlaß die zubestreitten antruge.

Huldrich
Zwinglein
Reformator in Zürich.

E

Es

7. Zuingl. Op. Tom: I. fol: 37. schreibt: Ich habe das Evangelium in dem 1516. Heiljahre angefangen predigen/da man nämlich in diesen unsern Landen auch von dem Namen des Luthers noch nichts gehöret hatte.

8. Zwinglein verhäblte kein Vorhaben nicht; gleich bey dem Antritte seines Berufs erklärte er sich dazü in der Versammlung der Kohrherren; und es schiene nicht / als ob man es wiederprochen habe. Darvon schreibt er selbst: Als ich Anno 1519. gen Zürich kommen/und da zu predigen angefangen / zeigte ich den wolehrn. Hrn. Propst und übrigen Gliederen desselben Gestülts an / ich werde künftig das Evangelium Matthei predigen / und zwar ohne Menschenstande/ allein auß den Brünnen **H. Schrift**. Ibidem.

9. Nach dem Evangelio Matthei erklärte Zwinglein die Geschichten der Apostlen/die 1. Epistel an Timotheum / die an die Galater / die zweyte an Timotheum / die zwey Epistlen St. Petri und die an die Hebrer / wie er dieses in einer Anno 1522. aufgesetzten Schrifft und zugleich damit erzehlet / was für gottlose Reden wider den S. Apostel Paulum von etlichen Leuthen selbiger Zeit getrieben worden. Der Herr selbst ist würdig / daß man den föllig außzeichne / zu zeigen die damabls herrschende grobe Unwäßenheit und die unverbesserten Einbildungen/die man gegen der **H. Schrift** und den **H. Verfasseren** derselben vor der Reformation getragen. Nun vor 4. Jahren (damit ihr eine Rechnung meiner in Zürich gehaltenen Predigen habe) hab ich das ganz Evangelium Matthei geprediget. Draufflegte ich dem bey die Geschichten der **12. Apostlen** / daß die Kirchen Zürich sehe / wie und durch was für Leubre das Evangelium seye fortgepflanzt und geprediget worden. Dem folgten

Zwinglein
prediget
wider den
Ablass.

Es veranlaßete sich gleich in diesem 1519. Jahre eine **Sach** von dieser Natur / welche auch die Glaubensverbesserung in Deutschlande verur- sacht; ich deute auf die Ablass/ welche Pappst Leo X. durch ganz Europa predigen ließe; Dieß Amt in der Eidgnoschaft zuvertreten ward einem 10. Meyländischen Barsüeffermönchen / Namens Bernardin San- son; anvertrauet / welcher es auch mit solcher Begierlichkeit und unver- schamt vertrat/ daß er schier die ganze Eidgnoschaft wider sich in Har- nisch gebracht. Zwinglein ließe diesen Unlaaß das Reich Gottes zu be- fördern nicht auß der Hande und bestritte diesen Irrtum / in dem er herzhafft und kräftig wider diese schandliche Seelengrämpferey predigte; worzu er auch bald bey Beginne von dem Bischoffe zu Kostanz besoll- mächtiget ward 11. in diesem Bischtum zutuhn / als worin die Stadt Zürich gelegen. Es lueffe auch dieser Widerstand nicht ohne Frucht ab: dann dieser Mönch und Ablasskrähmer 12. (welcher einen Fay auf aller- ley Gattungen der Sünden gesetzt / und der / wann er von denen / seinem Ruhm nach / von ihme auß dem Fegfeuer erlöseten Seelen redete / unver- schamt dörfte 13. aufruffen : **Secht ! sie fliegen ! Secht ! sie fliegen !**

bald die 1. Epist. Pauli an den Timotheum; weil es der Christlichen Herde höchst nuzlich schiene / als darinn enthalten einige Lehrsätz / wel- che den Christen anständige Sitten vorstellen. Als nun etliche Klüeglinge von dem Glauben unredliche Meynungen gefasset / habe ich die Erklärung der 11. Epist. an Timotheum aufgeschoben / bis ich die an die Galater außgeleget hatte; da habe sie erst nachgehohlet. Weil aber bezegte Klüeg- linge so unsinnig und gottloß worden / daß sie Paulum verdhreyten und diese gottlose Worte (daran sich jedermann ärgeret) außspeyten: Wer ist endlich Paulus? Ist er nicht ein Mensch? Ein Apostel ist er; aber nur ein Zufömling (ein Hinderseß) er ist nicht einer auß den Zwölffen; er ist nicht mit Christo gewandelt; Er hat die 12. Glaubensartikel nicht auß- gesetzt; Ich wil so bald einem jeden *Thoma* und *scoto* als dem Paulo glaus- ben. Drauf erklärte ich die beiden Epistlen des vordersten under den Apostlen / *Petri*; damit sie klahr sehen / daß Sie beide von einem Geiste getrieben / gleiches auch geschrieben hätten. Nach diesen hab ich die *Epis- tel* an die Hebreer angetreten / damit sie Christi Gurrath und Ehre desto besser erckenten. Zwingl. Op. Tom: 1: fol. 132.

10. Man kan ein Muster der von diesem Mönchen in der Eidgnoschaft außgethe- len Ablassbriefen sehen bey Joh. Heinr. Hotting Hist. Eccl. Tom: VII: pag: 167. &c.

11. Als diß der Bischof zu Kostanz Hr. Haug gehöret / hat er an Zwinglein durch seinem Weßbischof Johan Faber Schreiben abgebenet / durch die er ihn ermahnet; daß er daps-er sollstretzen und außführen solte / was er glücklich angefangen; er wölle ihne nicht stercken lassen / wann er in Gefahr kommen würde. Hospin. Hist. Sacram: Parr: II: p: m. 34.

12. Dieser Possenträger ware auch leicht zu erbetten um Ablassbriefe von denen / die Ablass für Sünden begehrten / welche sie erst könnfigs noch zu tuhn vorhätten. Hospin. ibid.

13. Er predigte: Es fliegen die schon längst verstorbne Seelen nun eben durch Kraft der Ablassen auß dem Fegfeuer in die Himmel; und schraue zugleich darbey auß; **Eccc! vo lant** - Hospin. ibid.

fliegen!) ward gezwungen ausser Zürich zu bleiben / 14. geb was der Papsi entweder 15. durch sich selbst oder durch seinen Gesandten dardwiß der eyngewendet.

Diesz wäre auf etwelche Weise der erst Schritt / den eine Lobl. Stadt Zürich gegen der Glaubensverbesserung getahn. Aber es bliebe nicht darbey: Dann es vermehrte sich die Erkantnuß der Wahrheit von Tage zu Tage durch die Predigen und Werke / die Zwinglein an das Liecht gab; unangesehen er auch von Seihsten der meisten Geistlichen harten Widerstand ertruge / so 16. entschlosse sich doch die Oberkeit in Zürich eine Kirchenversammlung aller Geistlichen ihres Landes / gleich in dem Anfange des 1523. Jahrs / aufzuschreiben / wo man alle streitige Artikel untersuchen und jeder die Freyheit haben sollte vorzutragen / was man wolte. In diesem Glaubensgespräch legte Zwinglein keine in sieben und sechzig Artiklen enthaltene Lehre vor / und behauptete die auf die alleredelste und dapperste Weise / wider alle / die was zu widerreden hatten; insonderheit in denen Artiklen von dem Ansehen der H. Schrift / in Entgegenhaltung der Menschenfagungen / der Concilien und der Kirchen Väteren; demnach von der Vorbitte und Anrufung der Heiligen / von dem Ehelosen Leben der Klerisey und anderen Artiklen von dieser Ahrt. Eben damahls entranne 17. dem Kostanzisch bischöflichen Stadthalter Johann Faber das sehr gottlos Wort / daß er sprach: Wir könnten wol im Frieden und guter Verständnuß mit einander leben / wann wir schon kein Evangelium hätten. Ein Wort / das alsobald aufgenommen ward von Zwinglein / wie es dessen wehret gewesen und die Umstehende zum Zorne gereizet hatte. 18. Zum Beschlusse verordnete die Oberkeit; Zwinglein sollte fortfahren die reine Lehre des Evangelij

Die erste Disputa- tion zu Zürich gehalten den 29. Jänner 1523.

E 2

zu pre-

14. Ja auch der Bischof von Kostanz hatte damahls an die zu Zürich versamlete Eidgnössische Stände einen Gesandten abgeschickt / der des Mönchen Eyntritt in die Stadt allda verwehren sollte. In solche Flamme wäre der Haß wider diese gottslästerliche Krähmereg aller Ohrenentbrommen. Hotting. Hist. Eccl. Tom: VII: pag: 175.

15. Papsi Leo X. ermahnete die Ohre der Eidgnössischafft in einem an sie den 30. Aprelens 1519. abgegebenen Breve, die Ablass und den anzunehmen / der die predigte. Dis Breve ist enthalten in Hotting. Hist. Eccl. Tom: VII: pag. 177. &c.

16. Die Verhandlungen dieses Glaubensgesprächs sind enthalten in Zuingl. Op. Tom: II. fol. 607. &c.

17. Hr. Swalter hat bey der Übersetzung und Erubervfertigung der Handlungen dieser Disputation nebenher diesen Worten an dem Rande gesezt: O gottlose Worte! dann Christus ist allein, der wahre Friede! Und Zwinglein hat bey der Beantwortung seinen Widersächer recht unempfindlich wieder bis auf das Leben getroffen: Du erbarmest mich; daß du so narrißche/leichtfertige und ungereimte Reden so öffentlich treibest und dem Volk ein Ursächer der Aergernuß bist! Wann es das nicht ist; was kan dann Aergernuß heißen? Zuingl. Op. Tom. II. fol. 622 / 623.

18. Die Kaisererkantnuß der Stadt Zürich lauffet in Zuingl. Op. Tom; II; fol; 619. E 6

zu predigen / wie er bisher getahn; und alle Geistliche des Landes solten verpflichtet seyn dem Volk nichts anders vorzutragen / als was sie mit dem Ansehen der Heiligen Schrift erweisen könnten.

Die ander
Disputa-
tion zu
Zürich.

Auf diese Disputation folgte die andere / 19. worzu die Bischöffe vom Klostang / Kuhr und Basel samt aller Geistlichkeit auß denen zwölff Ohrenten cyngeladen worden; aber die Bischöffe kamen nicht / und sendten auch Niemann; jedoch fanden sich gegen 600. Geistlichen und viel auß den Gelehrten (wenigst deren / die nach dem Wahne selbiger Zeit darfür gehalten waren) darbey eyn. Man disputierte da drey Tage nach einander / und anderem von der Messe und von den Bildern. Aber mit deme allem brache der Glanz der Wahrheit stets klärer her für. Etwas Zeits hernach came es zum dritten Glaubensgespräche / 20. welches aber minder volkreich als die vorgehende besucht ward / doch einen gleichen Aufschlag gewonnen hatte; also daß die hohe Oberkeit überzeuget ware / es seye sehr nöhtig den Glauben zu verbessern; und schlugen also mit allem Ernst die Hand an das Werk / dennoch mit höchster Klugheit und allgemach / staselweise / damit sie Niemann erwiderten. Vorderst stellten sie die Kirchgänge (Processionen) ab / für auß die / da man das Sacrament zur Schau getragen; sowol sie nicht mehr zug. ben wolten daß man das in den Kirchen mehr zur Anbettung fürstellere. Man eröffnete die Ehrengräber / unter denen / dem alten Vorgeben nach / Gebeine und Heiligtümer der Marteren gelegen; aber in den meisten fande man nichts / und wo man einige Gebeine antraffe / wurden die ehrlich zur Erden bestattet. Weiters schnitte man etliche andere abergläubige / dem Geiste des Evangely zuwider lauffende Gewonheiten ab. Im folgenden 1524. Jahr 21. schaffeten sie die Bilder auß den Kirchen. Und endlich /

als haben Kähte und Burger der Stadt Zürich erkennen / und wollen es steiff gehalten haben: Daß Huldri ch Zwinglein die G. Lehre des Evangely und die Reden des göttlichen Wortes fortfabre zu predigen / wie bisher von Ihme geschehen. Aber das sollen auch alle andere / die zu Stadt und Lande dem Dienste des Wortes vorstehen / nichts unterrichten und predigen / als was sie mit Zeugsame Evangelischer Lehre und mit dem Ansehen G. Schrift dartzuhn können.

19. Die Verhandlungen der anderen Disputation sind auch Zuingl. Op. Tom; II: fol: 619 &c. zu finden.

20. Hotting. Hist. Ecl. Tom; VII: pag: 639.

21. Es hatten sich die überigen Ohre den 26. Jänn. 1524. zu Luzern versamlet und entschlossen / nichts an der Religion zu ändern; sie sendten auch gen Zürich / sie von der Reformation abwendig zu machen. Aber der Rath zu Zürich antwortete weislich und stellte ihnen vor die Wahrheit der Lehre ihrer Reformatorem und versprachen / wenigst zwey Monat lang nicht weiter zuschreiten / sonder bis dahin zu warten: Ob man sie eines Irrtums überweisen könne. Aber als das Ziehe verlossen und Niemann ware / der sie eines besseren unterrichtete /

als Zwinglein und seine Mitarbeiter es ernstlich trieben/ 22. so ward den 22ten Aprilens 1525. die Messe abgetahn / und das heilig Nachtmahl / nach Eynsazung unsers Herzen / wieder dargestellet. Und diß ware die letzte Verhandlung der Glaubensverbesserung in Zürich.

Nun entstuende etliche Jahre hernach zwüschen denen Lobl. Obrten ein Krieg / in welchem Zwinglein dem Läger / als ein Feldprediger / nach der Pflicht seines Berufes / nachgezogen / 23. und den 1ten Weinmonats 1531. umgebracht ward / hinder sich lassend sonderbare Beweißtum / wie seines Ehfers für die Ehre Gottes / also auch seiner 24. inniglichsten Liebe gegen seinem Vatterlande. Nach deme die Feinde seinen Leib gefonden / fielen sie in der Wuete 25. über den hin / sprachen deme ein Urtheil / viertheilten und verbranten deme. Jedoch könten (wie Zwinglein 26. selbst in Augenblicke seines Todes sprache) sie seinen Leib zwar tödtern ; Laßt uns darzutuhn / sie könten deme alle Bosheit erweisen / zergliederen und zu Aschen verbrennen ; aber sie hatten keinen Gewalt

Zwing-
leins Tod.

tahten sie alle Silber zu Stadt und Lande in dem Brachm: 1524. auß den Kirchen weg. Hospin. Hist. Sacram: part: II: Pag: m. 35. &c.

22. Als Zwinglein und seine Mitarbeiter vor Nacht um die Aufhebung der Mess angehalten / widersetzte sich der Stadtschreiber / und wölte die wesentliche Gegenwart des Leibs Jesu Christii in dem H. Nachtmahl nach Kräften behaupten. Aber die Kirchendiener beantworteten seine Gründe / und erhielten vom Rathe / was sie begehrten. Hospin. I. c.

23. Besche von dem Tode Zwingleins Osvald. Myconium von Huldr. Zwingleins Leben und Tod / und was Horring. Hist. Ecel. Tom: VI: Pag: 660. &c.

24. Dieß ist der Inhalt der Grabchrift Zwingleins / die ihare Theodor Beza gemacht:

ZUNGLIUS arderet gemino cum sanctus amore,

Nempe Dei in primis, deinde etiam Patriæ;

Dicitur in solidum se devovisse duobus,

Nempe Deo in primis, deinde etiam patriæ.

Quam bene persolvit simul istis vota duobus

Pro patria exanimis, pro pietate cinis.

Zu Deutsch:

Der heilig Zwinglein brann' in reiner Doppelliebe:

Vor allem lieb' er Gott / dann auch das Vatterland:

Drum er sich beiden auch für eigen ganz verschriele /

Und gabe sich für Gott und Vatterland zum Pfand!

Nun secht! wie sein Gelübd auch beiden treu verbliebe!

Er starb fürs Vatterland / für Gott er kam in Brand!

25. Als die Feinde nach der Schlacht gernet / ward Zwingleins Leichname aufgeschickel / gefonden / gerichtlich verurtheilet; gewiertheilet / in das Feuer geworffen und zu Aschen verbrannt. Osvald; Myconius, I. c.

26. Als Zwinglein im Getränke zum dritten Mahle zu Boden gestürzet / aber allezeit wieder auf die Füesse kommen ware / hatte er / da er zum vierten Mahle jetzt mit einem Spiesse unter dem Kinnne hineingestochen und auf die Kniebe gefallen ware / gesprochen: Ei welch ein Unglück? Wolan: sie können zwar den Leib tödten / aber die Seele

walt über seine Seele / welche jetzt hingefahren auß der Hande Gottes zu empfangen die Krohne der Gerechtigkeit / die der Herz allen seinen getreuen Dieneren verheissen.

Secht liebe Brüeder ! einen kurzen Entwurff der Glaubensverbesserung in Zürich. Aber diß Licht bliebe nicht allein daselbst / es breitete seine Strahlen auch auß über viel andere Städte der Eidgenossenschaft ? 27. Es waren / zum Beyspiele / die beide Städte Schaffhausen und St. Gallen von dem glüklichen Fortgange der Züricherischen Disputation so getroffen / daß sie sich nicht saumten die Glaubensverbesserung anzunehmen. Also beliebte die auch Bärn 28. im Jahre 1528. nachdem es die Sach etliche Jahre genau untersucht und ein berühmtes Glaubensgespräch gehalten hatte. Ein gleiches thate 29. Basel drauf im Jahre 1529. undendlich 30. erreichte auch unsere wehrte Stadt Genf Anno 1535. dieses Glük.

Sotahne Beschaffenheit / Liebe Brüeder ! hatte es mit diesem grossen Werke ! Aber wie viel Sachen hätten wir noch zu erzellen / wann wir alle die Wunder aufstreichen wölten ? Wer wurde sich / zum Beyspiele / nicht entsetzen / wann er erwieget / 31. daß diese Aenderung ihren Eyntritt gewonnen in einer Landschaft / wo man die am wenigsten erwartet / und bey einem Volk / das sich an seine alte Sitten und Bräuche gehalten / wie die Eidgenossen thuh ? Wer verwunderet sich nicht über die erstaunliche Schnelligkeit / mit deren diß Licht sich in allen Theilen Europæ außgebreitet ? Und wer entsetzet sich nicht über die ungemeyn

fürtreff. Können sie nicht ! Und mit diesen Worten seye er in dem Herren entschlafen. Osvv. Mycon, L. C.

27. Besiehe Scultet: Annal. in dem 1524. Jahre Pag: m: 223 / 224.

28. Besiehe Christoph Plütharts Erklärung und Vertheidigung der Bärnerischen Disputation oder der zehen von den reformierten Pfaherren zur Untersuchung vorgetragenen Schlußreden. Bärn 1660.

29. Besiehe Sculteti Annal. Evang. in den Jahren 1528. und 1529.

30. Besiehe / was von der Reformation der Stadt Genf besagter Scultetus Ann. Evang. auch Friederich Spanheim in seiner Rede von Geneva restituta, und Spohn in seiner Genfer Histori schreibt.

31. Es ist nicht auß der Acht zu lassen (sagt Horring. Hist: Eccl. Tom: VIII: Pag: 411.) daß das Licht der Glaubensverbesserung am meisten die Dohrter erleuchtet / an denen die menschliche Vernunft am bestigsten gezeiffelt hatte; Es trugen wider Jedermanns Hoffnung darvan die Fackel vorher die Sachsen und Eidgenossen / welche zu der Zeit sich weit auß andere als Theologische Bemühungen legten. Und Ibidem Pag: 429. Zu gleicher Zeit hat Zwinglein bey den Eidgenossen / einem auß seine alte Gebräuche und Sitten sehr verpöchten und wieder alle Neuerungen und Neulinge sehr eyferigem Volk / diesen mit Nieß ganz überjoggen und drinn erharteten Stein angefangen zu regen und wälzen / wo Luther in Sachsen / da sie beide so gar weit von einanderen entlegen waren / so eilte er doch / wieivol auß unterschiedlichen Wägen / nach eben einem und demselben Zwecke.

fürtreffliche Tugenden deren / 32. die an diesem grossen Werke arbeiteten ; wie solche waren die zwey fürnemste Reformatoren und erste Pfah-
 rere der Kirchen Zürich Huldricus Zwingli und Heinrich Bullinger /
 Johannes Haufscheyn oder Oecolampadius, der Reformator zu Basel /
 Werchold Haller der Reformator zu Bärn / Wilhelm Garel / Peter
 Viret, Johannes Calvinus, die Reformatoren unserer Stadt Genef ;
 Unvergleichliche Männer, welche von durchdringender Gelehrte und sel-
 ner Gottsäligkeit waren / und nicht an den angewönneten Meynungen /
 und an dem damaligen ungereimten / ungeschickten Wesen der Schulen
 gehanget / sonder ihnen ein schönes Vorbild des Glaubens erworben und
 mit aller Geschicklichkeit / mit allem Fleisse / aller Klugheit / endlich auch
 mit allem möglichsten Eysen und aller Herkhastigkeit an der Verbesse-
 rung der Kirchen gearbeitet.

Es wäre zu wünschen / liebe Brüeder ! daß dich Liecht sich noch weiter
 ausgebreitet hätte / als aber geschehen / ja daß es wäre durchgehend ge-
 meyn worden ! Aber laßt uns daran nicht verzweifeln ; was nicht zu ei-
 ner und gleicher Zeit geschehen / kan sich noch zu einer anderen Zeit zutra-
 gen. Was hierin gewiß / ist / daß dieses Liechts nie so viel gewesen / als
 wie viel dessen Jeko ist ; Das Wort Gottes ist noch nie so viel gelesen wor-
 worden / noch ist man so viel darmit umgegangen / namlich in Länderey /
 die der Römischen Kirchen zugetahn sind ; Niemahls sind die Miß-
 bräuche dieser Kirchen besser entdekt worden ; Und niemahl hat man auf
 eine so lebende und starke Weise wieder die Angriffe und Unterfangun-
 gen des Römischen Hofes geredt. Es ist eine bekante Sach ; die land-
 läufigen Zeitungen sind davon voll. Ich weiß wol. daß man dem Papste
 noch grosse Ehrerbietungen erweist / von ihm noch immer / als von dem
 Mittelpuncten der Einigkeit / und von dem Haupt der Kirchen spricht /
 von deme sich zusönderen nicht erlaubt seye ; also / sage ich / weiß ich wol /
 daß man von dem Papste redet selbst / 33. indeme sie ihne beschuldigen /
 er lehre Sachen / die dem Glauben / der Sittenlehre und der Kirchen-
 zucht zuwider / und in deme sie ob seiner vorgeschürzten Unfehlbarkeit und
 angemasseten Oberrecht lachen und ihren Schimpf treiben. Aber es wird

32. Wir reden hier nur von den vornemsten Reformatoreibus der Eidgenosschaft / und be-
 dingen uns / unser Vorhaben seye gar nicht anderen Reformatoreibus ihr gebührendes Lob
 zu verringern !

33. Es sind an das Liecht kommen / und kommen noch täglich herfür unendlich viel sehr
 mächtige Schrifften / die von fürtrefflich berühmten Prelaten / und sehr wackeren und wolberedten
 Staatsmännerey aufgezet worden / darinn vorgestellet wird / der Papst stoffe weltliche Glau-
 benssätze / gründliche Sittenlehren / samt der Kirchenzucht / den Befähren der Billigkeit / den
 Rechten der Bischöfen / den Freyheiten der Kirchen / und den Grundsatzen der Königreichen
 durch seine verkehrte Constitutionem Unigenicus und drauf gefolgte Apollische Schreiben
 über einen Hauffen.

(ine Zeit kommen / da man sich dieses Widersprechens halber beschämen wird! Die Zeit wird kommen / da man müed wird seyn mit diesem Menschen der Sünde so viel umzugehen / 34. da der doch anderer sich so wenig annimmt / sonder sich mit großer Frechheit erhebt über alles / was Gott heisset; Und da auch / wann sie sein Joch werden abgeworffen haben / alle Irthümer von sich selbst fallen werden; 35. welche auf sein Ansehen sich gegründet hatten.

Was uns betrifft / liebe Brüeder! Laßt uns Gott loben für die unsrer Lobl. Eidgenosschaft geleistete unschätzbare Genad / daß er darinn das schönes und fürtreffliches Licht der Glaubensverbesserung angezündet hat; Laßt uns dessen Vortheil kostlich hoch und theur halten / uns sorgfältig in der Wahrheit unterrichten / uns beständig daran binden / und soviel / als an uns liget / selbst auch aufspreiten. Laßt uns das rein Wort Gottes allezeit einig und allein für unsere Richtschnur halten / ohne daß wir einige Menschenfakungen oder andere menschliche Erfindungen deme an die Seiten setzen: Dann darinn bestehet der groß Anfang und der Hauptgrundsatz der Glaubensverbesserung. Vor allen Dingen aber / haben wir das Licht der Wahrheit / so laßt uns auch darnach trachten / daß wir auch bekommen das Licht der Heiligkeit / daß unser Leben rein und heilig seye / weil auch unsere Lehre es ist; Dardurch werden wir erhalten die Ehre unserer heiligen Lehre; dardurch werden wir deren Gränzen erweitern / an Stadt wir sie durch unsere Laster entunehren / und deren Fortgang hämmen. Eben dardurch werden wir vorkommen dem Gerichte Gottes; wir werden ihne hindern / daß er uns den Leuchter seiner Wahrheit nicht entzeuhe / wie er sonst unfehlbar tuhn wurde / wann wir uns den nicht zu Nutz machen. Laßt uns den bey uns behalten durch unseren Glauben / durch

unf: re

34. Es ist Niemannem verborgen / was sich die Päpste von etlichen hundert Jahren her für Unterfangungen wider die Könige und Königreiche unterwonden. Auch heut noch / ob schon der Römisch Hof bey weitem nicht mehr sich erheben darf zu tuhn / was er vor dem getahn / so weiß doch jedermann / was für Mißvermögen er noch schier allen Europäischen Höfen erweist. Es ist zu hoffen es werden endlich denselben die Augen eröffnet werden / daß sie diß wichtig und ungerecht Joch abwerffen werden! Die Evangelischen Stände sind nie glücklicher / nie mächtiger / nie berühmter gewesen / als seit dem sie das Joch des Papstums abgeworffen. Eben das wird auch den anderen begegnen / wann sie nur wollen!

35. Cranmer, Erzbischof zu Canterbury, einer der ersten Reformatoren in Engelland / stellet dieses mit vielen Gründen König Heinrich VIII. vor / in dem er sprach: sagt der fürtrefflich Verfasser der Englischen Kirchengeschichten Burnet. Hist. de Reform. anglie 2 Libr. II. Wann die Macht der Päpsten wird in Engelland abgeschafft seyn / so muß man nicht mehr für gründliche Wahrheiten halten die Lehrsätze / welche nur auf dem Ansehen der Bischöffen beruhen. Er setzte seinen Kopf zum Pfande / er wölte zeigen / daß sich einig und allein auf die Decretales gründeten / die meisten Lehrsätze / welche man in die Zahl der Glaubensartikeln eyngeflisset!

unsere Fromkeit / durch unsere Gehorsame / durch unsere Andacht / durch unseren Eifer und durch unser Gebett; laßt uns betten: **Herr bleibe bey uns: damies fanger andunkel zu werden/oder/damit uns die Finsternuß nicht erbäset!** Luc: XXIV: 29. Laßet uns betten: der Herr seye mit uns / wie er mit unseren Vätern gewesen; daß er uns nicht lasse / daß er uns nicht verlasse. I. Reg. VIII. 57. Damit auf diese Weise auch unsere liebe Verbündete und wir die H. Hinderlage auf unsere Kinder und Kindskinder / ja bis auf unsere spähte Nachkömmlinge fortpflanzen können.

Das Viertes Stuf.

Nun ist uns / Liebe Brüeder! nichts mehr übrig / als daß wir zum Beschlusse dieser Predig nur noch ein Par Worte beysfüegen von dem Umstande der Zeit / darinn wir begriessen / und von wegen des neuen Jahres / das wir durch die Genad Gottes antrcten.

Das Vierte
Stuck in
Belang
des neuen
Jahrs und
der Wable
der Ober-
keit.

Was grossen Danks! Liebe Brüeder! Was grossen Danks haben wir nicht Gott abzustatten? Er hat uns mit leiblichen und geistlichen Güetern erfüllt; und die Abänderung der Jahren hat uns weder Unruhe noch Ungemach verursacht. In Betrachtung seiner geistlichen Güetern hat er seinen Sitz under uns aufgerichtet / und unterhalten sein Siech / daß ich keltich sagen darf / es seye kein Ohrt / wo es auf eine reiner und kräftigere Weise vorgetragen werde. So auch in Betrachtung des Zeitlichen / hat es ein Volk in der Welt / ich rede ohne alle Ausdinnung / welches Volk ist zufinden / das glücklicher seye als wir? Ist auch jemann (ich dinge Niemann auß / wer der seye) der eine sanftere / eine gerechtere und gedeylichere Herrschaft habe? Wer sind / die uns beherzschten? Leuchte / die wir selbs Mitten auß uns erwählen. Es sind unsere Väter / unsere Brüeder / unsere Verwandte / und unser Freunde / die folglich gleichen Nutzen und Schaden mit uns haben; und deren Ansehen eben darmit sich weißlich in einem Gleichgewichte befindet / daß die Personen abgedaneret werden / welche diese Ehrenstelle / je einer nach dem anderen abwechselnd / bedienen. Sind nicht auch die Sagungen / unter denen wir leben / vollkommen weiß? Sind sie nicht vollkommen bekrent die Sicherheit des Staats und das Heil eines jeden besonders zubeförderen? Wo kan ein ehrllicher Mann besser leben als hier? Wer hat sich unter und bey uns einiges Dings halber zu fürchten / es seye dann / daß es gottlos handle? Über alles aber / ist auch eine Zeit zunennen / da dieser Staat von innen und von aussen in glücklicherem Stande gewesen seye? geliebt / geehrt / und beschützet durch die allerhochansehnlichsten Mächten; mehr als 116. Jahre genießend einen beständigen Frieden und darbey

Wolstand
der Stadt
Genf.

eine

einen erfreulichen Ueberfluß aller nöthigen Lebensmitteln / geleitet mit solcher Richtigkeit / mit solcher Treu und Klugheit / als es vielleicht in einiger Republic, wie die unsere ist / nie gewesen.

Ist dem nun also / Liebe Brüeder! Wären wir nicht armseliche Leute / wann wir die Süessigkeit unsers Zustandes nicht empfunden / wie wir solten / und wann wir das geringstes tähten / das mächtig und tüchtig wäre den zu verwirren? Sonderlich bey der wichtigen Verhandlung / die wir vor uns haben; ich wil sagen / bey der Wahl unserer vornehmten Oberkeitlichen Ehrenämtern; Was haben wir nicht für Ursachen außersetz und zum fleissigsten auf unsere Schritte zu achten / daß wir keine Zwerchstrasse einlauffen etwas zu tuhn / das wäre zuwider der Ruhe des Staats / zuwider unserem Gewüssen / zuwider dem auf die H. Schrift geleisteten Eide / zuwider der Gerechtigkeit / welche wir einer so fürtrefflichen / so gnädigen / hochverständigen / und alles mit so untadelhafter Gerechtigkeit verwaltenden Oberkeit zu erstatten schuldig / ja zuwider denen Pflichten ehrlicher und getreuer Bürgeren / die nie nach Gonnst oder Ungonnst oder Verdruß und Widerwillen in solchen wichtigen Geschäften handeln; sonder einig und allein ihre Absichten richten sollen eine gute Wahl zu tuhn / welche zum gemeynen Besten und zur Verüehigung des Gewüssens gereiche! Wir hoffen / allerliebste Brüeder! ihr werdet diesen Dingen ernsthaft nachdenken / die Erfolge wol erwägen / und euch verhalten nichts zu tuhn / das euch verwirren und köntstigs einen sparten Reuen erwefen möchte. Vieleher! vieleher wöllen wir uns / allerliebste Brüeder! bey Erneuerung des Jahrs in ganz neue Menschen verwandeln. Da wird under allen Gliederen dieses Staats eine neue Vereinigung seyn / weil alle darinn gleichen Genuß haben. Die Oberkeit wird ihre Zuneigung und Gonnst gegen ihrem Volk verdoplen / und das Volk wird sein gutes Zutrauen und seine Behorsame gegen der Oberkeit verdoplen; wir beider Seihts werden gerechte / gottselige und weise Gedanken hegen / die zur Bevestnung unserer gemeynen Ruhe gereichen und über unsere Personen und Haushaltungen den Sagen Gottes zeuhen werden!

Ihr getreue Obere! nemmet unsere Herzenswünsche an / die wir bey diesem neuen Jahre für Euch und für das Heil des Staats tuhn! Daß der Gott der Genaden Euch mit seinen allerköstlichsten Hulden und Gonnsten überschütze / daß Euch sein Geist des Liechts erleuchte / sein Geist der Weisheit begleite und sein Geist der Stärke und Herzhafftigkeit in allem euren Amtesbeschwerden muhtig mache! Daß er durch seine allerweisseste Vorsehung alles abwende / was die Ruhe dieses Staats stören möchte; und daß er den Frieden darinn bevestne! daß er under Euch sagne die / welche Heut / nach würdiglich verzichteten Amtesgeschäften / ihr Ehren welche

stellen abtreten! Daß er sägne die/welche an diese wichtige Pläze eyntrittē müessen/ und die durch ihre lang geleistete Dienste das gut Zutrauen ihrer Mitbürgerer verdienen haben! Er kröhne Euch beider Seihts mit seinem Sägen in diesem Leben und mit seiner Herzlichkeit dort in der Ewigkeit!

Wir tuhn auch Euch den Seelforgeren/meinen allerliebsten und hochgeehrtesten Brüdere! zu lieb die allerandächtigen und aufrichtigsten Wünsche. Der groß Herz und meister/dem wir dienen/wölle Euch erleuchten/ Euch heiligen und Euch je mehr und mehr stärken/ daß ihr immer so/ wie ihr allezeit sollkommen wol tuht/ arbeitet sein Liecht aufzubreiten und sein Reich in der Welt zu erweitern. Der groß Gott wölle das Liecht seines Evangelij je mehr und mehr Mitten und uns bevestnen! Der groß Gott wölle drinn lassen blüehen den Frieden/ sich vermehren die Gottsäligkeit/ und herrschen alle Tugenden/ In Massen/ daß die Gläubigen/ denen ihr prediget/ an dem grossen Tage des Herzen seyen euer Freude und euere Kröhne/ und ihr dann auß seiner Hande die unverwelliche Kröhne des Herren empfanget!

Euch aber Liebe Brüdere! allen/wie viel Euer und wer ihr immer seyt/ Gelehrte oder Kaufleute/ oder Handwerker/ grosse und kleine/ jonge und alte/ reiche und arme/ frönde und heimsche aller Seihts wölle Gott mit seinem H. Sägen erfüllen/ Gott wölle euch an eueren Personen/ in eueren Haushaltungen/ in euerem Vorhaben und in eueren Handtierungē säggen! Vor allem wölle euch Gott die Genad verleihen zu glauben dem Liecht und zu wandlen im Liechte: Dann das ist das fürnemstes/ damit ihr seyet Kinder des Liechts/ und euer Theil seye das Erb der Heiligen im Liechte.

Über Liebe Brüdere! weil wir die ein Staat und dieser Kirchen so herzlich Wünsche tuhn/ sollen wir sie nicht auch tuhn für unsere liebe Mitverbündete/welche heut diesen Tags des Lob und des Dank sagens mit uns seynen/ und deren Heil und Glük unzertrennlich mit dem unsren angebunden ist? Es wölle der grosser Herz der Welt/ der Schutzherr aller Ständen alle seine himlische und irdische Genaden über alle die gott-sälige und weltberüemten Staaten aufschütten/ auf welchen der ganz Leib der Evangelischen Eidgenossenschaft beruhet/ sonderlich über die Lob-Stadt Zürich; der Vatter der Genaden/ der darinn vor zweyhundert Jahren die Fackel der Glaubensverbesserung anzündet hat/ der wölle sie darinn erhalten und mehr und mehr bevestnen. Der groß Gott wölle allezeit ihre Sonne und ihr Schilt seyn; ihre Sonne sie zu erleuchten/ ihr Schilt sie wider alle Anschlidge ihrer Feinden zuschützen. Der grosser Gott lasse in ihrem Staat allezeit den Frieden/ den Überfluß/ und alle Glückseligkeit samt allem deme blüehen/ das mehr als dieß alles wehrt

ist / nämlich / den Glauben und die Gottfälligkeit / die Wahrheit und die Tugend / damit man sie immerdar als ein Heiligum Gottes / als einen Spiegel ungewonter Güetigkeit und Frommkeit / und als einen Schau-
platz der Wunderen Gottes anschauen können.

Darbey wollen wir es liebe Brüeder! nicht ben enden lassen / sonder noch ein mehrers thun und unsere Wünsche erstrecken über die Glieder des ganzen Eidgnössischen Leibes / die nicht eines Glaubens mit uns sind / als die wir Nachbarn und Freunde / und etlicher * auß Ihnen Bundsgenossen und Mittbürger gewesen ; Was für eine Lust wurde es nicht seyn / wann wir noch durch die Hand eines gleichen Glaubens mit einander könnten vereiniget werden ? Lasset uns Gott ersehen / daß er auch Sie erleuchte / wie er uns erleuchtet hat ; daß er sie ihrer Vorurtheilen entlade / wie er uns der unsern befrehet hat / damit wir alle zusammen uns gleichsam mit einem Herzen und mit einem Munde vereinigten Gott zu verherlichen und ihm nach der Reinigkeit des Evangelij zu dienen !

Aber Liebe Brüeder ! in dem wir bey dem Eyntritte des neuen Jahrs um die darzu nöthigen Genaden betten / so lasset uns auch unsere Gebühre erstatten / wann wir wollen erhöret werden. Ihr werdet fragen ? Was müssen wir dann thun ? Der Herz Jesus Christus hat uns das allererst gelehret : Man muß wandlen im Lichte : Man muß sich die Zeit zu Nutz machen / die uns Gott gegeben unser Heil zu wirken ; die Zeit nöthiget uns darzu ; das Leben ist kurz / es ist hinfallia und brüchlich ; ein Jahr vertreibet das ander / und wir eilen mit grossen Schritten zu unserem Ende ! Also stehet es uns zu / daß wir uns die Zeit zu Nutz machen / und auf die Ewigkeit hin arbeiten. Ich muß die Werke dessen thun / der mich gesendet hat / sagt unser Heiland / Joh. IX : 4. Die Nacht kommt / da man nicht mehr arbeiten kan. Lasset uns / liebe Brüeder ! ein gleiches thun. Lasset uns dessen Werke thun / der uns in die Welt gesehet hat / so lang wir auch noch die wenige Zeit drinn zu bleiben haben. Wann die Nacht kommet / wann der Tod annähert / ach ! wie wölten wir dann so gern unsere Pflichten erstatten ; aber da wird keine Zeit mehr darzu übrig seyn ! Der Tag ist zur Arbeit verordnet ; die Zeit unsers Lebens ist uns gegeben gute Werke / Werke der Gottfälligkeit / Werke der Gerechtigkeit / Werke der Liebe und Werke der Barmherzigkeit zu verrichten ! Lasset es uns thun / weil die Zeit verhanden ist ! Heut ! Heut / weil es Reue heisset / so verhärte evere Herzen nicht / daß Gott nicht in seinem Sorne schwöre / wir müssen nicht eyngehen in seine Rube Hebr. III : 7 / 8 / 11 / 12. Lasset uns die Werke des Lichtes thun / weil wir das Licht haben / damit Gott / welcher das Licht ist / und bey welchem keine Finsternuß ist / 1. Joh 1 : 5. Uns für seine Kinder erkenne / und uns in das ewig Licht aufnehme / wo er selbst wohnet ! Das werde Wahr !

* Es ware vordeme zwüschen Freyburg und Genf eine Bündnuß und Burgrecht.

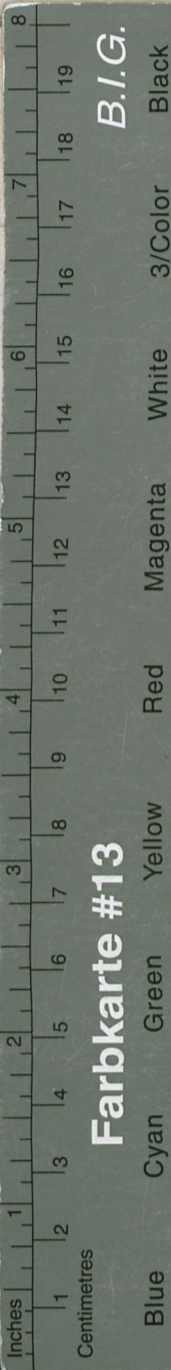
E N D E.



Vol. 3







B.I.G.

Farbkarte #13

Alphonse Turcins
der h. Schrift und der Kirchen
Stadt und hoher Schule zu Genf/

EDIG

her das

WELCHES

Welberähmte Stadt

GENÈVE

egen

ligen Werks

der

GENÈVE
GENÈVE

der MDCCXIX. gefeyret/

gleich /

Mrn. Mrn. Syndicorum

n Stadt Genf

gehalten ward.

indas Deutsch übersezet,
hrift 1719.